AB
3
71B 6/24

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-421976-p0001-9

Y. d. 363

L. 9, 427.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-421976-p0002-5

Eines zehen-jährigen Knabens

Christlied Leberecht von Exter/

aus Zerbst/

Christlich geführter

Lebens-Lauff/

Nebst dessen angefangenen Tractätlein

vom

Wahren Christenthum/

ingleichen seine

Briefe und Lieder/ &c.

Zum Lobe Gottes/und allgemeiner/sonderlich aber der lieben Jugend Christl. Erbauung

zum öffentlichen Druck gegeben/

und

Sr. Hoch-Fürstl. Durchl.

Herrn Anton Günthern/

Fürsten zu Anhalt ꝛc. ꝛc.

unterthänigst dediciret

von

August Hermann Francken/

SS. Theol. Prof. und Past.

Halle/ zu finden im Buchladen des Wäysenhauses. 1708.

Ordnung der hierinnen enthaltenen Materien.

Nach der Dedication / worinnen die dem Christlichen Leser etwa nöthige Nachricht und Erinnerungen anzutreffen sind / folget

1. Des sel. Christlieb Leberecht von Erter geführter Lebens-Lauff / von seinem gewesenen Informatore aufgesetzet. pag. 1. bis 46.
2. Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. Herrn Anton Günther Fürsten zu Anhalt ertheiltes Zeugniß vom diesem sel. Kinde und dessen Schrifften. p. 47-52.
3. Des sel. Kindes angefangenes und bis aufs zwölffte Capitel verfertigtes Tractätlein vom Wahren Christenthum. p. 53. bis 134.
4. Desselben Briefe an unterschiedene Personen geschrieben / wie sie nach dem Dato auf einander folgen. p. 135. bis 155.
5. Dessen geistliche Lieder. p. 156. bis 169.
6. Etliche seiner Gebethe. p. 170. bis 174.
7. Seine Meditation über den V. Ps. pag. 175. bis zu Ende.

Universitäts- und Landesbibliothek Halle/S.

Dem
Durchlauchtigsten Für-
sten und Herrn/
HERRN
Anton Gün-
thern/
Fürsten zu Anhalt / und
Hertzogen zu Sach-
sen / ꝛc. ꝛc.
Meinem Gnädigsten Für-
sten und Herrn

Wün-

Wünsche
von dem Himmlischen Vater
in Christo JESU
allerley geistlichen Segen in himlischen Gütern / durch
Christum /
und
Preis / Ehre und Herrlichkeit /
so Er allen denen verheissen
hat /
Welche die Herrlichkeit dieser
Welt durch den Glauben
an Ihn verleugnen /
Und Ihn mit wahrhafftigen und
gläubigen Hertzen
vor dieser gegenwärtigen argen
Welt
bekennen.

Durchlauchtigster Fürst und Hertzog/ Gnädigster Herr/

EWr. Hoch-Fürstl. Durchl. das gegenwärtige Büchlein in aller Unterthänigkeit zu dediciren hätte ich ein und an-

derer Ursachen wegen Bedencken tragen können. Denn erstlich ist es nicht eben gewöhnlich / dergleichen bey einer unter Händen habenden fremden Arbeit zu thun. Hierinnen aber finden Ew. Durchl. nicht / was ich / sondern was ein anderer geschrieben / und zwar am meisten das / was GOTT nach dem Reichthum seiner herrlichen Gnade einem unmündigen in Christo / und auch an Jahren noch zarten Kinde / verliehen und dargereichet hat. Immassen vorn an stehet der Lebens-Lauff des seligen Christlieb Leberecht von Exter aus Zerbst / den GOTT nach zurückgelegten seinem zehenden Jahr und drey Monaten in den Schooß der ewigen Freude hingenommen. Diesen Lebens-Lauff aber habe nicht ich / sondern (wie dessen Unterschrifft zeiget) des liebsten Kindes gewesener treuer Informator Wilhelm Erasmus Arends / ietzo wohlverdienter Pastor zu Crot-

torff

torff im Fürstenthum Halberstadt / zu Papier gebracht; das übrige / so in diesem Büchlein befindlich ist / sind die erbaulichen Meditationes, so ietzt-erwähntes gottseliges Kind in den Stunden / die andere seines Alters mit kindischen Spielen zubringen / nach dem Maaß seiner aus GOTTES Wort erlangten Erkäntniß aufgeschrieben und hinterlassen hat: Welchem auch noch eben desselben Christliche Briefflein / Lieder und Gebethe beygefüget sind. Ob ich nun wol um ietzt angezeigeter Ursache willen der Dedication mich hier enthalten mögen / so ist mir dennoch hierzu eine Freyheit dadurch erwachsen / daß diejenigen / welche das fürnehmste Recht zu diesen Sachen gehabt / für genehm gehalten / daß selbige von mir und unter meinem Namen heraus kämen. Da nun Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. Ihnen dieses auch gnädigst gefallen lassen / und ich Dero Wil-

lens-Meynung billig als einen hohen Befehl respectiret/ so kan ich mich zur Gnüge versichern/ daß Dieselben diese Dedication gnädigst aufnehmen werden.

Wäre es sonst ohne diese iezt angeführte besondere Consideration geweweſen/ hätte mich hiervon noch vielmehr das geringe Ansehen/ so dieses Büchlein vor der Welt hat/ zurück halten können. Denn es ist der Lebens-Lauff nicht eines Grossen in der Welt/ sondern eines Kindes/ und zwar eines solchen/ welches nicht wegen einiges weltlichen und äusserlichen Vorzuges/ sondern wegen seiner Gottseligkeit gerühmet wird. So sind es auch Meditationes nicht eines Mannes/ der durch vieler Jahre Fleiß/ Arbeit und Erfahrung endlich zu einer sonderbaren Wissenschafft gelanget/ sondern eines Kindes/ welches Christum lieb zu haben für viel besser gehalten/

als

als alles Wissen/ welches in seiner Einfalt vom Wahren Christenthum so geschrieben/ wie es ihm ums Hertz gewesen/ welches künstlich Briefe zu schreiben nie gelernet/ und nur/ was es für nöthig und nützlich erkañt/ nach Gelegenheit in einem Brieflein verfasset; welches endlich Poësin nie studiret/ aber dennoch/ zur Ermunterung seines Hertzens/ dann und wann seine ihm von GOtt verliehene gute Gedancken in ein Liedlein gebracht. Das sind gewiß Dinge/ die vor der Welt keinen grossen Schein haben/ und/ weil sie nur ein Kind betreffen und von einem Kinde herkommen/ dürffte sie die Welt nur für kindische/ und folglich aller Verachtung würdige Dinge ansehen/ die nicht werth wären/ daß jemand die Mühe und Zeit drauf wendete/ sie zu lesen/ geschweige daß man sie/ als wärs was sonderliches/ einem Fürsten dediciren solte.

Es hat mich aber der Welt ihr gewöhnliches Urtheil von dergleichen Dingen so wenig abschrecke mögen / Ewr. Durchl. dieselben in gegenwärtiger Dedication unterthänigst zu übergeben / als mich selbiges abgeschrecket hat / die Edirung derselben zu übernehmen. Denn daß Ew. Durchl. gantz anders und besser / als die Welt / davon urtheilen / solches haben Dieselben durch ein eigenhändiges Postscriptum zu bezeugen kein Bedencken getragen / und / welches noch mehr ist / daß dasselbe P. S. gedrucket und dem Lebens-Lauffe des sel. Kindes beygesetzet würde / (wie hier auch geschehen) gnädigst permittiret. Allermassen Dieselben nicht aufs äusserliche / wie die Welt thut / sondern auf die Gnade GOttes / deren Wirckungen sich hierinnen klärlich zeigen / ihre Augen gerichtet / also daß Sie nicht so wohl das Kind / als die Gnade GOttes in demselben mit Dero wohlgegründeten Zeugnisse beehret haben.

Und

Und das ist/ Gnädigster Herr/ recht Fürstlich und Preis-würdig/ daß man sich GOttes und seines Wercks gantz und gar nicht schämet/ sondern dasselbe vielmehr frey bekennet/ preiset und rühmet/ ob es sich gleich in solchen Personen und in solchen Umständen hervor thut/ welche bey der Welt in keinem oder doch allzugeringen Ansehen sind. Denn was thöricht ist vor der Welt/ das hat GOtt erwehlet/ daß er die Weisen zu schanden mache/ und was schwach ist vor der Welt/ das hat GOtt erwehlet/ daß er zu schanden mache was starck ist/ und das unedele vor der Welt und das verachtete hat GOtt erwehlet/ und das da nichts ist/ daß er zu nichte mache/ was etwas ist/ auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme (1 Cor. 1, 27. 28. 29.) Also lehren Ew. Durchl. in der That/ daß man nach der heylsamen Lehre JEsu Christi (Matth. 18, 1-4.) müsse umkehren/

kehren / und werden wie die Kinder / wo man nicht zum Himmelreich ungeschickt erfunden werden wolle. Es haben Dieselben vorhin gethan / was recht Fürstlich und Christl. ist / indem Sie den Vater dieses sel. Kindes / Dero getreuen Diener und Leib-Medicum, D. Johann Eberhard von Erter / da er für seine Person und mit seinem gantzen Hause GOtt mit besserem Ernst angefangen zu dienen / als er zuvor gethan zu haben sich nicht schämet zu bekennen / um deß willen desto mehr Ihro Fürstl. Gnade und Hulde gewürdiget. Aber gewiß durch das gute Zeugniß / welches Ew. Durchl. von der Gnade GOttes / so in dem seligen Kinde gewohnet / jedermann hiemit vor Augen zu legen gnädigst verstatten / beweisen Dieselben noch viel klärlicher / daß der Sinn JEsu Christi wahrhafftig in Ihnen sey / als durch welchen Sie nicht allein Licht und Finsterniß wohl von einander zu unterscheiden wissen / sondern

Sich

Sich auch von Hertzen über die Gabe GOttes / wo sie auch in unscheinbare Gefässe geleget ist / erfreuen / und dem Nechsten alle mögliche Anleitung zu geben beflissen sind / daß auch er den grossen GOtt in seinen Wercken gebührlich preisen / und dessen Wercke zu seiner Erbauung und Besserung anwenden möge.

Wie denn ja hoffentlich mancher so weit nachdencken wird / es würde dieses von Ewr. Durchl. nicht approbiret seyn / wenn es nicht vorhero reifflich von Ihnen geprüfet / und in solcher Prüfung nicht so wohl für was kindisches / als für ein reales Exempel der göttlichen liebreichen Gnaden-Wirckung erkannt worden wäre.

Und gewiß / weil auch ich dasselbe eben dafür erkannt habe / (der ich auch das liebe selige Kind in seinem Leben gesehen / und seines wohl regulirten Wesens / sonderlich aber seiner hertzlichen

Begierde / sich stets durch stilles Anhören des Worts der Wahrheit zu erbauen / ein Zeuge bin) so ist es ferne von mir gewesen / daß ich mich hätte schämen sollen / dieses unter meinem Namen in öffentlichen Druck zu geben. Denn so es hierinnen die Welt nach ihrer Gewohnheit machet / so dürffte ihr unbesonnenes Urthell hiervon dieses seyn: **Man habe nichts bessers / daß man nun mit solchen kindischen Dingen aufgezogen komme.** Und weil doch der Welt ihr Symbolum gleichsam ist: Omnia in deteriorem partem; **alles aufs schlimmste ausgeleget**; so kan sie ihre Kunst nun hier am leichtesten beweisen / und in dem / was das sel. Kind geredet und geschrieben / vieles tadeln und meistern. Denn haben sie des gründlich gelehrten und wohl durchübten Mannes GOttes / **Johann Arndts**/ sein **Wahres Christenthum** nicht ungetadelt gelassen; wie solte dieses liebe Kind in seiner Einfalt ihrer

rer Tadel-Sucht entfliehen können? Und zwar möchten sie es leicht um des willen am meisten tadeln / damit sie mit einer Mühe auch dem Editori was vorzurücken hätten. Sie mögen aber wissen / daß ichs nicht achte / ob auch ein jeder / wie es ihm düncket / davon urtheile. Alle Beurtheilungen / so nicht aus dem Geiste Christi fliessen / will ich durch die Gnade GOttes als einen unnützen Staub von mir leicht abschütteln; aber den Segen und die Erbauung / so aus diesem Büchlein / welches ich hie in den Druck gebe / fliessen / will ich durch Christum mit mir dahin nehmen / wohin der kleine Erter voran gegangen ist / da solls zum Lobe und Preise GOttes stehen immer und ewiglich. Die aber ihre Erbauung nicht darinnen suchen / sondern nur eine Ursache zu zancken heraus zwacken wollen / an deren Loben oder Schelten ist mir gleich viel gelegen; ich werde es ihnen doch nimmer recht machen /

chen / so lange ichs dem HErrn Christo / dem ich diene / recht machen will.

Sonst hat mir auch nicht gebühren wollen / in fremder Arbeit nach Gefallen etwas zu ändern ; und da sonderlich in den 12. Capiteln vom wahren Christenthum / die aus des sel. Kindes Feder geflossen / eine und andere Redens-Art leicht mit einigen Worten für einer Mißdeutung verwahret werden können / ist doch um des willen nichts darinnen verändert / sondern zur Erläuterung nur irgend hie und da eine kleine Anmerckung beygesetzet : Woran sich ein jeder / der nicht unnützen Zanck suchet / wird begnügen lassen.

Inzwischen kan von des sel. Kindes Erkäntniß dieses mit Grunde der Wahrheit versichert werden / daß es in dem Artickel von der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt nicht irrig gewesen ist / sondern daß es sich in grosser Lauterkeit des Hertzens allein des HErrn JEsu und seines hochheiligen Verdien-

stes

stes getröstet / und anders nicht als durch den Glauben an ihn gerecht und selig werden zu können festiglich geglaubet; wie solches diejenigen werden gewissenhafftig bezeugen können / die diesen lauteren Evangelischen Grund mehrmals aus seinem Munde gehöret. Und aus diesem Grunde ist es dann zu beurtheilen / was er von einem thätigen Christenthum / von einem heiligen Wandel und von guten Wercken hier und da redet / denn er solches durchaus nicht anders als eine Frucht des wahren Glaubens / welcher allein dem Menschen zur Gerechtigkeit gerechnet wird / wollen angesehen wissen: Welche Frucht aber gleichwohl auch nicht aussen bleiben / sondern von dem Baum / daß er guter Art sey / Zeugniß geben müsse. In diesem lauteren Evangelischen Grunde hat er auch sein Leben beschlossen.

Ubrigens darff niemand gedencken / weil man die Schrifften des lieben Kindes nicht verändern / sondern so / wie man

sie

sie gefunden / heraus geben wollen / als wolle man ihm gleichsam eine unmittelbare Θεοπνευστίαν zuschreiben / da weder in den Worten noch in der Sache etwas von andern erleuchteten Christen zu verbessern sey. Giebt doch kein alter Lehrer seine Schrifften so hoch an / und giebt dieselben dennoch wol zur allgemeinen Erbauung in den Druck: Warum solten denn eines Kindes Sachen / dabey göttliche Gnaden-Wirckung zu erkennen ist / um des willen zurück bleiben / weil sie nicht aus unmittelbarem Eingeben des Geistes geflossen oder vollkommen sind? Ist unser / der Lehrenden / Wissen und Weissagen Stückwerck / warum wolten wir nicht bey einem Gottseligen Kinde auch mit dem Stückwerck vorlieb nehmen? Hat einer mehr Weisheit / so dancke er GOtt dafür / und sehe nur zu / daß er sein grösseres Maaß der Erkäntniß so anwende / daß er nicht desto schwerere Verantwortung habe. Wäre es auch

ins-

insgemein den Alten zu alber / so wirds doch die Kinder nicht ohne Erbauung lassen: welchen zugefallen ich hier und da gern die Worte etwas anders und deutlicher hätte ordnen mögen / als das sel. Kind gethan hat / damit ihr ungeübter Verstand desto leichter fassen möchte / was seine Meynung sey; aber weil ihm doch nichts so undeutlich in die Feder geflossen / daß man seinen rechten Sinn nicht finden könne / habe ichs lieber so / wie es ist / lassen wollen. So iemand was nicht gleich fasset / kan er leicht einen verständigern fragen. Auch ist es insgemein klar und deutlich / und für die Kinder gar wohl zu gebrauchen / daß sie es lesen / und dadurch erwecket werden können. Es ist ohne dem itzt eine Zeit / da GOtt die Alten durch die Kinder vielfältig beschämet. Das geschiehet gewißlich auch durch dieses Exempel. Und wenn dieses von andern Kindern wird gelesen werden / so wird / wie ich zu Göttlicher Gnade die Hoffnung habe /

be / manches Kind in sich schlagen / und „gedencken: Ey siehe/dieses Kind hat sich „mit so grossem Ernst zu GOTT ge„wendet/ es hat einen solchen lebendi„gen Glauben von GOTT empfangen/ „es hat den HERRN Christum so lieb „gehabt/es ist so gern und so fleißig mit „GOttes Wort umgegangen/es hat so „andächtig gebetet/ GOTT hat ihm so „grossen Verstand und so schöne Erkänt„niß seiner Wahrheit verliehen/ es ist so „fromm/so still/so gehorsam/ so gedultig/ „so demüthig/so beständig und getreu bis „an den Tod gewesen/und hat ein solches „schönes und seliges Ende gehabt; Ach so „wird mir ja GOtt seine Gnade und Ga„ben auch nicht versagen/so ich ihn drum „bitte / sein Wort gern höre und lerne / „und guten Ermahnungen folge; Ach ich „will mirs zu einem Exempel dienē lassen/ „und den HErrn JEsum bitten/daß er „mich auch so mit seiner Gnade und Liebe „erfülle / wie dis Kind. Diese gute göttliche Bewegungen/ die durchs Lesen dieses

ses Büchleins bey manchen Kindern entstehen werden / wird denn der liebe getreue GOtt ferner segnen / daß sie zur Krafft kommen / und also das liebe selige Kind durch seine gute Lehren und gutes Exempel viele andere Kinder nach sich ziehe / daß sie sich ewig mit einander im Himmel freuen mögen.

Dieses aber ist nicht dahin zu deuten / als wenn alte und erwachsene Leute nichts zu ihrer Erbauung hierinnen finden würden. Da es noch nicht gedruckt gewesen / haben sich aus dem geschriebenen schon manche erbauet / und haben auch Lehrer / die es gelesen / bekennet / daß sie dadurch sonderlich gerühret worden. Nun es dann auch männiglichen im Druck vor Augen geleget wird / zweifele ich nicht / es werden sich so viel mehrere finden / die ihre daraus geschöpffte gute Erbauung bekennen werden.

Durch=

Durchlauchtigster Fürst und Hertzog/

Um Dero hohen Person willen hätte ich wol nicht bedurfft dieses alles anzuführen / als welche auch ohne meine Vorstellung dieses alles in dem Lichte der Gnaden / so in Dero Hertzen angezündet ist / selbst wohl erkennen. Denn dieses erhellet ja genug aus Deroselben mehr erwähntem und hierinnen mit gedruckten Zeugnisse von den seligen Kinde; ausser daß Dieselben in der That blicken lassen / es sey Dero gründlicher Ernst/Sich Dero äusserlichen Stand vor der Welt von der Ubung des wahren Christenthums im geringsten nicht abhalten zu lassen / und dasselbe auch bey andern auf alle mögliche Weyse zu befördern / nicht weniger auch/ daß Sie sich/ wie es billig ist / darinnen gar nicht an der Welt ihr Urtheil kehren : in welchem wahren Sinne Christi Dieselben noch in dem letztverwichenen Monat die schö-

ne

ne und bewegliche Buß-Predigt Arthur Dents, eines Englischen Lehrers/ auf Dero Befehl und Kosten wieder auflegen lassen/ um dadurch manche aus dem Schlaff der fleischlichen Sicherheit aufzuwecken. Aber um der Liebe der Wahrheit willen werden es Ew. Durchl. dennoch nicht mißbilligen/ daß ich dem Leser zum Besten obige Erinnerungen in diese unterthänigste Dedication einfliessen lassen. Ich thue denn auch nun ein mehrers nicht hinzu/ als daß ich den/ der der rechte Vater ist über alles/ was Kinder heisset im Himmel und auf Erden/ demüthiglich bitte/ daß er Ewr. Durchl. Preis-würdiges Exempel/ so Dieselben in Dero ernstlicher Bestrebung nach der Liebe von reinem Hertzen/ von gutem Gewissen und von ungefärbten Glauben jedermann geben/ zum grossen Segen setzen/ und Dieselben durch seinen Geist darinnen täglich mehr und mehr bestätigen/ als auch die Gottseligkeit des seligen Kindes/

des / dessen Lebens-Lauff und Schrifftlein nun unter Ewr. Durchl. hohem Namen in die Welt gehen / zu einer reichen und tausendfältigen Frucht an den Lesern dieses Büchleins segnen / und es ein kräfftiges Saltz zu vieler Menschen Bekehrung und Erbauung seyn lassen wolle. GOtt erhöre und erfülle es in Gnaden. Gegeben zu Glauche an Halle den 24. Maj. 1708.

Ewr. Hoch-Fürstl. Durchl.

unterthänigster Fürbitter
bey GOtt

A. H. Francke.

I.

Des Sel.

Christlieb Leberechts von Exter Lebens-Lauff/

von seinem gewesenen Informatore aufgesetzet.

Das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Segen.

CHristlieb Leberecht von Exter ist gebohren den 27. Junii/ welches war der Tag

A Jaco-

Jacobi / Anno 1697. und hat gelebet bis den 12. Novembr. Anno 1707.

Selbigen Tages / da er geboren / ist er annoch dem HErrn JESU durch die heilige Tauffe einverleibet worden.

Er war ein Kind guter Art / und hatte empfangen eine feine Seele. Sein wahrhafftiger Lebens-Lauff findet sich in seinen beyden Tauff-Namen / so ihm seine lieben Eltern / Tit. Herr Johann Eberhard von Exter / Med. Doctor, Sr. Königl. Majest. in Preussen / wie auch Sr. Fürstl. Durchl. zu Anhalt Leib-Medicus in Zerbst / und Tit. Frau Elisabeth gebohrne Pöckelin / beygeleget / deutlich ausgedrucket.

Dieses zu bezeugen ist gegenwärtiges denen Angehörigen zum Trost und zur Erweckung / aus seinem GOtt-geheiligten zarten Liebes-Wandel angemercket.

Jetzt gedachte seine wertheste Eltern haben ihm von Kindheit auf / und da er

kaum

kaum 3. Jahr alt gewesen / Informatores von Wittenberg im Hause gehalten / die ihn nebst seinen andern Geschwistern / zu Erlernung des Catechismi Lutheri, und Lesung heiliger Schrifft nicht nur angewiesen / sondern auch bey anwachsenden Jahren zur Latinität angehalten; Da man denn von seinen ersten Jahren an / wegen hervorblickender besondern Gottesfurcht / Fleiß und guten Ingenii, sich grosse Hoffnung von ihm gemachet.

Im achten Jahre seines Alters ist er zu seinem Herrn Vater kommen / mit sehr freudigen Geberden sprechend: Lieber Papa, ich freue mich ja so / ich freue mich ja so innerlich; Da ihm dann ohne Zweifel der treue GOTT die Süßigkeiten seiner Liebe / als einen Zucker-Stengel zu kosten gegeben; ob er gleich nicht hat ausdrücken können / was ihm wiederfahren. Es ist ihm geantwortet: Ey liebes Kind / was ist dir denn? Wie denn gar keine äusserliche Ursache

vorhanden gewesen / die ihm eine irdische Freude verursachen mögen. Ob aber wol die weitere Bezeugung empfindlicher ungemeinen Freude von denen lieben Eltern damals wenig attendiret worden / so haben sie doch nachhero / und da ihnen selbst von GOTT mehr Erkäntniß seiner Göttlichen Wahrheit verliehen worden / dieselbe ihres Kindes Freude als einen Vorboten der ferneren sich an ihm kräfftig erzeigenden Gnade GOttes angesehen.

Es hat dieser unser **Christlieb Leberecht** unter seinen Eltern / Geschwistern und Haußgenossen allezeit geleuchtet / als der Mond unter den Sternen / dergestalt / daß er mit recht Göttlicher Weißheit das gantze Hauß zum Glauben aufgemuntert / und durch seine geheiligte Conversation in jedes Gemüth gedrungen / und es überzeuget hat. Die Gaben der Natur äusserten sich bey diesem Kinde durch sein herrliches Gedächtniß sowol als durch seinen Verstand:

Er

Er war geschwind und aufgeweckt etwas zu fassen. Weilen aber die Liebe JESU alle seine Kräffte bald an sich zog/ so beflisse er sich bald/ alles/ was er Gutes fassete/ zur wahren Erbauung seiner Seelen anzuwenden.

Er brachte ohne mühsames Nachdencken über einen ieden Biblischen Text solche Meditationes vor/ die wol manchem Theologo nicht allemal beyfallen mögten. Und weil er schon bey jungen Jahren einen guten Schatz der Göttlichen Erkäntniß in seinem Hertzen trug/ so war ihm nicht schwer/ offt bey einer halben Stunde von einer Sache zu reden/ also daß man ihn des Endes erinnern muste. Dabey man denn auch keinen Mangel des Judicii, noch Tavtologien/ oder sonst was affectirtes wahrnahm. Es flossen ihm auch die Worte/ daß er nicht nur ohne Anstossen/ sondern auch mit Biblischen und Theologischen Redens-Arten und mit bequemen Gleichnissen die Materien zu

jedermans Verwunderung vortrug und erläuterte.

Er war unermüdet im Lesen / Beten / Studiren und Meditiren ; welches dann GOtt durch die Gnaden-Wirckung seines Heiligen Geistes dergestalt herrlich an ihn gesegnet / daß er zu so ungemeiner Geschicklichkeit gediehen.

Sein Studiren dependirte so gar von dem Willen seines Informatoris, daß ich mich nicht besinnen kan / daß bey denen Lectionibus, oder bey der sich verziehenden Information, was eigenwilliges von ihme vorgenommen sey / und über dergleichen habe erinnert werden müssen.

Nach vollendeter Information sahe er sich nie nach dem Spiel oder Müßiggang um / oder nach andern Zeitvertreib. Er vermahnte deshalben offt sich selbst und andere die Zeit auszukauffen / als welche kurtz ; (Eph. V, 16.) und hielte sie also viel zu theuer / ohne die nützlichste Anwendung sie vorbey gehen zu lassen / oder

oder nur eine Stunde davon zu verlieren. Dahero sahe man ihn die meiste Zeit seiner Frey-Stunden bey dem Gesinde / selbiges durchs Wort GOttes und Gebeth erwecken. Und ob wol seine Jugend anfangs hierunter verächtlich scheinen / und die Vermahnungen kindisch und ohne Nachdruck dem Gesinde vorkommen wollen / hat er doch durch seine stille Gedult die harte Antwort dererselben nicht nur widerleget / sondern auch seine Vermahnungen so lange wiederholet / und sich mit bittlichen und guthertzigen Worten dermassen beliebt gemacht / daß sie ihn hernach sehr gern gelitten / das Wort GOttes von ihm willig gehöret und angenommen / auch öffters mit ihm zum Gebeth ihre Andacht vereiniget; da denn dieses Kind die Hausgenossen gewöhnet / ihr Hertz selbst vor GOtt auszuschütten.

Es war der Geist der Gnaden und des Gebeths so reichlich über ihn ausgeschüttet / daß seine Geberden dabey vol-

ler Demuth / die Worte voller Krafft / Glauben und kindlichen Vertrauens waren. Wenn ihm bey und mit andern ein Gebeth zu thun befohlen wurde / that er solches immer mit niedergeschlagenen Augen. Seine älteste Schwester und ältern Bruder **Gottlieb Leberecht** / auch den jüngern **Gottlob Johann Eberhard** / hat er ein ums ander mit freundlichen Liebes-Worten gelocket auff den Altan und andere stille Stuben des Hauses / über sie und mit ihnen daselbst gebetet / sie brüderlich vermahnet / und dabey öffters gehertzet und geküsset; ihnen angezeiget / in was empfindlicher Freude seine Seele vor GOtt wandelte / mit welcher GOtt auch sie als mit dem Vorschmack des ewigen Lebens und verborgenen Manna erquicken würde / woferne sie sich von Hertzen zu GOtt bekehreten.

Offt hat er von dem innern Zustand seiner Seelen zu seiner lieben Schwester (so damals im eilften und er im zehenden

den Jahre gewesen) mit grosser Inbrünstigkeit geredet / und sie mit ihm zu beten auffgemuntert.

Offt hat er sie oder den Bruder zum Gebet auff ein verschlossen Kämmerlein geholet mit den Worten: Kommt / wir haben Zeit und Raum zu beten / wir müssen die Zeit auskauffen; welche Emphasin des Grund-Texts er in der Information über die Worte: Schicket euch in die Zeit Eph. V. sich sehr wohl angemercket / und andere damit immer ermahnet / auch selbst ja keine Stunde müßig verderben lassen; Wie er denn die Zeit ausser der Schule / so er nicht im Gebethe entweder für sich selbst / oder mit andern / oder zur Vermahnung und Auslegung der Schrifft bey dem Gesinde angewandt / mit herrlichen Meditationibus consumiret.

Es sind davon noch vorhanden schöne Lieder / so er gedichtet / item ein Buch / das er aus eigener Bewegung zu schreiben angefangen / welchem er selbst den

Titul des Wahren Christenthums gegeben. Er hat in selbigem Buche 25. Capita voran gesetzet / und erbauliche Materien in Theologia Morali darinnen abzuhandeln specificiret / aber es sind nur 12. Capita in seinem Leben vollenzogen : Dabey dann zu mercken / daß er die Sachen / so er darinnen abhandelte / ohne Bemühung schriebe / auch sich nicht hindern liesse / wenn andere in der Stube redeten / und seine Gedancken darüber zerstreuet werden mögen. Wegen der ihm beywohnenden herrlichen Erkäntniß trug er die Materien nach dem Sinn des Heiligen Geistes also vor / daß dabey / wann man auf die Sache selbst sahe / wenig zu erinnern vorfiel. Er würde auch zweiffels ohne durch Verleihung göttlicher Gnade dieses sein fürgenommenes Buch nach dem Entwurff der Capitum zu Ende gebracht haben / wenn ihn nicht sein von GOTT zugeschicktes schweres Haupt-Wehe daran gehindert ; weswegen er

auch

auch bey den zwey letztern Capitibus abbrechen müssen / wie beym eilfften zusehen / da er sein Gebeth aufs kürtzeste fassen müssen (sintemal er ein jedes Capittel mit einem daraus gezogenen Gebeth zu schliessen gewohnet) bey dem zwölfften aber solches nicht beysetzen und verfertigen können.

Seine Vermahnungen waren sehr bescheiden / geschahen mit Bitten und guten Worten ; wurde ihm eigenwillig widersprochen / so trug er Gedult und schwieg stille. Er nahm auch die Zeit wohl in acht / wenn mit der Bestraffung denen Gemüthern beyzukommen war / und ließ die Hitze und hefftige Bewegung derselben vorüber gehen. Einsmals da er eines von dem Gesinde ermahnet / und diese aus einem verunruhigten Gemüthe das Wort der Ermahnung / das sie mit Sanfftmuth annehmen sollen / mit einem Fluche von sich gestossen / hat er sich sehr gegen seine Geschwister beklaget / und GOtt diese seine

Unvorsichtigkeit in der Vermahnungs-Zeit abgebeten.

Als er seinen ältesten Bruder Gottlieb einst denen züchtigenden Vermahnungen seiner lieben Frau Mutter widersprechen hörete / mißfiel ihm solches dermassen / daß er diesen seinen Bruder bey der ersten Gelegenheit seiner unordentlichen Eigenliebe hierunter überwiese / und ihm dabey die Lehre gab: *Er müste auch / wenn er unschuldig wäre / denen Eltern nicht also widersprechen / sondern leiden und GOtt für sie bitten / daß er ihnen solche Ubereilungen in dem angethanen Unrecht vergeben mögte.* Das heisset: *Ehret eure Eltern mit Gedult / Sir. 3 / 9.*

Als er zu einer andern Zeit eben diesen seinen ältesten Bruder unter der Bestraffung seines Informatoris still und demüthig wahrgenommen / hat er bald Gelegenheit gesucht alleine an ihn zukommen / ihn sehr gebeten / daß er doch

doch nicht stoltz werden wolle / so wolte er ihm etwas sagen; und ob dieser es ihm wol zusagete / so wiederholete er doch solche Bitte mehrmals mit beweglichen Worten: doch ja sich nicht darüber zu erheben. Darauf bezeugete er ihm / was er vor eine hertzliche Freude empfunden über seiner stillen und gehorsamen Bezeigung unter der Zucht des Informatoris, lobete ihn hierinn / vermahnete ferner also die Zucht anzunehmen / küssete ihn / und bezeugete / daß er ihn um des willen hertzlich lieb habe.

Im Gegentheil hat er die grosse Trägheit im rechtschaffenen Christen-Wandel an dem Gesinde mit inniger Empfindung sich betrüben lassen: wie er auf eine Zeit solches mit traurigen Worten an den Tag geleget.

Das Gewächs des Glaubens hat sich in seiner Seele trefflich ausgebreitet. Das Wort GOttes / als den Saamen des Glaubens / hat er Tag und Nacht gehandelt für sich und mit an-

dern / auch allezeit mit dem grössesten Hunger und vieler Freudigkeit.

Wenn sein lieber Herr Vater nach Mühlingen oder sonst wohin reisen müssen / und seinen ältesten Bruder Gottlieben mit genommen / ist er zu seiner lieben Frau Mutter kommen voller Freude / und hat gesagt: **Nun liebe Frau Mutter / heute / da ich wegen meines Bruders Abwesen von der Schule frey bin / wollen wir uns in GOtt recht freuen; Heute wollen wir mit einander schöne lesen und singen.**

Er fassete aber einige sonderliche Sprüche / daraus sein Glaube die Kräfte zog / als: **GOtt ist mein Schild** Ps. VII, 11. CXIX, 114. Und eben dis war sein Symbolum. In welchem Worte auch sein Glaube den Sieg über die Welt erhalten. 1. Joh. V, 2.

In der Heiligung ist er aufgemuntert durch die verheissenen und noch unsichtbaren Belohnungen / aus den Worten:

Wer

Wer sie (die Gebote) hält / der hat grossen Lohn. Ps. XIX, 12. gleich wie es von Mose heisset: Denn er sahe an die Belohnung. Hebr. XI, 26.

Sein Kampff des Glaubens zeigete sich in den ersten Fußstapffen Christi / das ist / in der Sanfftmuth und Demuth / fleißig und sieghafft.

Die Sanfftmuth in seiner Seele zu erlangen gab ihm / nach seinen Bekäntniß / die gröste Mühe / wiewol man äusserlich den Affect des Zorns auf keinerley Weyse bey ihm wahrgenommen: Er selbst aber hat in der geistlichen Wachsamkeit die Bewegungen zum Zorn am meisten bey sich observiret / und treulich darwider gekämpffet / wie er denn einmal zu Gottlieben / seinem ältesten rechten Bruder / gesprochen: Nun heute habe ich GOtt versprochen mich von keinem Dinge bewegen zu lassen / ich will nicht böse werden / es komme auch was da wolle; GOtt wird mir helffen.

Die

Die Demuth oder geistliche Armuth hat GOtt unter schweren Anfechtungen trefflich bey ihm gegründet.

Es ist ein herrlicher Brief vorhanden / den er 26. Wochen vor seinem sel. Abschiede an seine Schwester geschrieben / darinnen er seine tieffeste Seelen-Angst gantz geheim entdecket / und ihr Gebeth für sich ausbittet. Dieser Brief ist erst nach des Kindes Tode hervorkommen / weil ihn die Schwester auf sein Begehren heimlich halten müssen / beydes vor den Eltern und den beyden Brüdern. Die Expressiones darinnen sind von grossem Nachdruck / und beschreiben eine Seele / die ausser aller Gnaden-Empfindung unter GOttes Zorn und im Schatten des Todes sitzet.

So hat ihn auch GOtt einmal sehr gedemüthiget bey seinen Gaben: Denn weil selbige gar offt zu seinem Lobe Anlaß gaben / und viele / die ihn etwas erbauliches vorbringen oder beten höreten / ihre grosse Verwunderung dem Kinde

spü-

spüren liessen / hat er sich einmal in Gegenwart eines Fremden bey der Mahlzeit was zu reden gantz incapable befunden. Seine Frau Mutter und ich / als sein damaliger Informator, reitzeten ihn sehr dazu an / achteten auch sein ungewöhnliches Stillschweigen für einen Eigensinn / der mit Worten zugleich an ihm bestraffet wurde. Er hat aber auf der letzten Reise von Roßlau bekannt / wie ihn GOtt dazumal so ungeschickt gemacht / daß er nichts reden können / und zwar dieses darum: weil er sich einmal das Lob seiner Gaben so wohlgefallen und aufblehen lassen.

Seine Seele ist auch fleißig unter solcher Gefahr der so offt an ihm gepriesenen Gaben zur wahren Demuth aufgewecket und gereitzet worden. Da die Lesung der Schrifft das 27. Capitel der Sprüche Salomonis in der Morgen-Andacht unter der Information traff / hat man ihm den 21. Vers zu dem Ende auch eingeschärffet. Welche Worte er

te er denn also in sein Gemüth gefasset/ daß er zu sagen pflegen: der Mund des Lobers bewähret.

Weil ihm denn die Gunst und das Lob der Menschen den Kampff um die Demuth so schwer machte/ ließ er ein Viertel-Jahr vor seinem Abschiede aus der Welt die von GOTT empfangene Gnade nicht so frey und offenbar ausfliessen/ sondern begab sich mehr und mehr in die Stille/ sagte auch zu seinen lieben Eltern/ wenn diese seine aufgesetzten Meditationes und Lieder zu sehen verlangeten: Er könte sie nicht vorzeigen/ denn man lobte ihn nur/ und das machte ihm nur einen Kampff in seiner Seele. Zu Gottloben seinem jüngern Bruder hat er gesagt: Wenn euch die Leute loben/ so thut als höretet ihr es nicht. Ich habe mich nach dem Spruch Prov. 27/21. gewöhnet: alles Lob anzuhören/ als wäre mir nichts drum.

In seinem Briefe an mich/ seinen gewesenen

wesenen Informatorem, schreibet er: Ich dancke hertzlich/daß Sie mir in ihrem Schreiben auch unter andern sonderlich die Demuth recommendiret haben/welche zum Christenthum sehr nöthig ist. Zwar habe ich sie durch GOttes Gnade eines Theils erlanget/ aber dennoch schätze ich mich nicht/ als wenn ich sie ergriffen hätte/und bestrebe mich darnach/ sie immer noch mehr zu erlangen/ bis ich sie völlig ergreiffe/ und zwar durch GOttes Gnade/ und so in allen andern guten Dingen/ auf daß meine Lampe möge voll Oele seyn/ wenn ich etwan solte von dieser Welt genommen werden.

Nach empfangenem Erkäntniß hat er auch das Schema der Welt/ so weit seine Sinnen von der Einfalt Christi dadurch verrücket werden wolten/ in äusserlicher Kleidung abgeleget. Aber in allen solchen äusserlichen Dingen suchte er nichts; Er wuste wohl/ daß weder die

Speise

Speise noch die Kleidung uns vor GOtt fördere / und daß das auswendige Kleid uns nicht geringer / auch nicht besser vor ihm mache: sondern daß solche äusserliche Dinge nach der Inclination des Hertzens entweder gut oder böse würden. Er verstunde in praxi die rechte geistliche Freyheit / dadurch die Christen ausser allen Satzungen und knechtischen Zwang lebeten. Er wuste / daß die gantze Creatur denen / die die Wahrheit erkennen / und sie durchs Wort heiligen / zu eigen von GOtt gegeben; Er wuste / daß ihm alles erlaubet; gleichwohl aber erwehlete er nichts in dem Brauch der Creaturen / als was da frommete / das ist / das weder sein eigen Fleisch irritirte / oder seinen Glauben müßig ließ / noch was den Nechsten an seiner Person ärgern / oder ohne Besserung dessen seyn könte.

Dieser geistlichen Freyheit recht auf oberwähnte Weyse zu geniessen / und dem Fleische dabey keinen Raum zu geben / hat er sich offt des erlaubten Genusses der Crea-

Creaturen enthalten / damit nicht die Begierden in ihrer natürlichen Unordnung dabey ohne Furcht führen / und aus der Freyheit eine Frechheit machten. Darum als ihm auf eine Zeit gelüstete Weintrauben zu essen / und den Garten-Schlüssel deshalben forderte / resolvirte er sich bald anders / gab den Schlüssel zurück und sagte: Ich will meinen Appetit brechen / weil er so groß ist. Also sorgfältig war er die Lüste des Leibes zu bewahren und ihnen Zügel anzulegen / daß solche den Geist nicht dämpffen und übertäuben mögten.

Keinesweges aber machte er sich in solchen Mittel-Dingen unnöthige Gesetze und Gewissens-Stricke / ob hätte er den Geist der Furcht empfangen ; ach nein! sein gantzes Leben war so bewandt / daß die Freyheit und Freudigkeit aus allem seinem Thun hervor leuchtete.

Er wuste / daß die Christen allein an denen Creaturen Recht bekommen wegen ihrer Versöhnung mit dem Schöpfer.

Er

Er bezeugete auch gegen seine Brüder und Schwestern öffters / wie sie mit Danckſagung essen solten / so offt sie essen / und was sie essen. Zu Gottloben seinem jüngern Bruder sagte er / als er ihn sahe einen Apfel essen: Esset ihn mit Danckſagung und nicht zur Wollust. In welcher Vermahnung er kurtz zusammen fasset den rechten Brauch der Creatur nach Pauli beyden Regulen 1. Tim. IV, 4. Alle Creatur ist gut / wenn sie mit Danckſagung empfangen wird. Und Rom. XIII, 14. Wartet nicht des Leibes / wie es seine Wollust begehret.

Wo er auch gemercket hat / daß seine Brüder einer Veränderung des Gemüths bedurfft / hat er solche befördert / aber nicht zur Wollust / weswegen er seinen jüngern Bruder erinnerte / nicht stets mit dem Kinder-Wagen die Zeit zu vertreiben: man müsse sie kauffen. für den ältern Bruder hat er offt interceđiret bey dem Herrn Vater / daß er ihn

mit

mit nach Mühlingen auff die Reise nehmen mögte. Wenn dessen Gemüthe einer Aufmunterung aus äusseren Dingen bedurfft/ hat er ihm auf solchen Reisen seine Stelle cediret.

Diese seine jetzt berührte geistliche Wachsamkeit / welche ihn lehrete der Welt zu gebrauchen und nicht zu mißbrauchen/ verband er beständig mit dem Gebeth nach CHristi Vermahnung: **Wachet und betet.** Er wuste/ daß/ wer seine Augen des Glaubens nicht GOtt und die Ewigkeit zu beschauen gewöhnete durch ein unabläßiges Gebeth/ der vergaffe sich an den Eitelkeiten und den vergänglichen Dingen/ weil er nichts bessers kennen lernen. Daher ließ sich der selige **Christlieb** offt im Verborgenen finden/ mit seinem himmlischen Vater/ der ins Verborgene siehet/ sich zu besprechen. **Gottlob** sein jüngerer Bruder hat ihn einmal auf seinem Angesicht gefunden; in welcher Demuth er nicht selten die Majestät seines Schöpffers

vereh-

verehrete. Er hat auch sehr offte einen Bruder oder die Schwester zu seinem verborgenen Gebeth gezogen / um diese auch hiedurch in genauere Gemeinschafft mit GOtt zu bringen.

Vier Wochen vor seinem Ende hat er seine Schwester mit sich auf den Altan genöthiget mit den Worten: Kommet / wir wollen einen Bund mit GOTT machen / jetzo haben wir Zeit / wir müssen sie auskauffen zum Gebeth. Als diese ihm willig gefolget / hat er sonderlich der Formalien sich im Gebeth bedienet: Sie wolten hiemit unter JEsu Fahne geschworen haben nicht mehr zu sündigen.

Insonderheit hatte er wider die unnützen Worte / und wider das Lachen sein Gebeth zu GOtt gerichtet / weilen den Tag zuvor eine Sache unter den Kindern vorgefallen / die unter einem ungeziemenden Gelächter gehandelt worden; dis hatte er GOtt abgebeten und gesprochen; Die Freude dieser Welt ist toll / und

und die da lachen / wissen nicht was sie thun.

Mit eben dieser Schwester ist er auch einmal auf den Altan gegangen / als ein grosses Gewitter vorüber gewesen / hat GOtt gedancket / gelobet und sich im HErrn erfreuet. Auf eine andere Zeit kommt er zu ihr und spricht: Marie Ließchen! mögte ich eine Braut Christi werden! Ich will darnach streben / strebt ihr auch darnach. Und als sie ihn gefraget / wie mans machen müsse? Antwortete Er / man müsse keusch und unsträfflich seyn.

Den 8t. Octob. als er von Roßlau zurück gereiset mit seinem lieben Hn. Vater und dessen Herrn Bruder / hat er sich so brünstig im Geist gefunden / daß er erst viel herrliche Sachen zu Aufweckung der Gemüther mit einem grossen Zufluß geredet / so / daß sein Herr Vetter / als gedachter seines lieben Vaters Bruder / darob erstaunet / und bald darauf hat Erlaubniß gebeten / sein Hertz im

Gebeth vor GOtt auszuschütten. Dabey denn eine solche Krafft sich spüren lassen / daß sein lieber Vater von seinem Herrn Bruder etliche mal heimlich angestossen und ins Ohr erinnert worden: **Er werde das Kind nicht lange behalten**; es hat auch nur 5. Wochen sein Leben noch gewähret. Was sonst hier in den Gemüthern den Reisenden vor Uberzeugungen gewircket worden/ist hier nicht zugedencken.

So bald der Knabe auch von dieser Reise heimkommen / hat er seine Schwester mit auf den Altan genommen zum Gebeth / welches er sehr brünstig gethan/ und nachmals zur Schwester gesaget: **Wenn sie die Freude empfinden solte/ die er hätte / sie gäbe sie nicht / wenn ihr alle Häuser in Zerbst voll Ducaten und Diamanten geboten würden.** Solche empfindliche Freude des Geistes hat er öffters gehabt / dabey er dann bezeuget / er habe einen Eckel an der Welt.

Bald

Bald nach der Freudigkeit des Hertzens / so er im 8ten Jahr empfunden / ist er / als eben seines lieben Herrn Vaters Frau Schwester / die Frau Doct. Krausin aus Wittenberg / dazumal da gewesen / des Abends zum Gesinde gegangen / hat ihnen den Spruch ausgeleget: Das Blut JEsu Christi / des Sohnes GOttes / machet uns rein von allen Sünden / und unter andern gesaget: Er frage nichts nach Reichthum / Ehre und Geld / wenn er nur Christum hätte; denn ein einiges Tröpfflein des theuren Blutes JEsu im Glauben sich zugeeignet / überwäge die gantze Welt mit aller ihrer Herrlichkeit / stellete auch dabey mit expressis verbis vor / daß so wenig Reiche ins Reich GOttes kommen würden; Ja er that eine solche bewegliche Rede / daß unter andern Gesinde der Kutscher / ein Mann von 50. Jahren / so wol als die Frau D. Krausin / auch die lieben Eltern selbst viel Thränen aus

Bewegniß ihres Hertzens darob flieſſen lieſſen.

In einem Briefe an mich ſchreibet er: GOtt hat mich etwan nun 3. Tage her ſehr mit ſeiner Gnade geſpeiſet / daß ich auch ſehr weit in meinem Chriſtenthum fortgangen bin / daß ich gantz bin voll geweſen der Liebe meines Heylandes; für welche Erquickung ich GOtt Danck zu ſagen ſchuldig bin / und auch würcklich Danck ſage. Ja lieber Herr Arends, der liebe GOtt hat aus lauter Gnade meinen Sinn geändert / und aufs Himmliſche gezogen / daß ich es auch nicht ſagen kan / und GOTT nicht gnug dafür dancken kan. Er hat aber auch wohl verſtanden / daß Kinder GOttes an ſolchen ſüſſen Empfindungen nicht hangen bleiben ſollen / weil ſolche nur als Zucker-Stengel ihnen verordnet ſind / unter der Angſt / Trübſal / Verfolgung und abwechſelnden Anfechtungen in der ſtreitenden Kirche aus-

zu-

zudauren / bis das Gold des Glaubens in deren Hitze durchläutert / und ein Christ zu seinem Theil der verordneten Herrlichkeit bereitet ist. Darum schreibet er in jetzt bemeldeten Briefe / gleich nach den angeführten Worten: Ich freue mich darüber sehr / und nehme es von GOtt an als eine süsse Speise / die er seinen Kindern schicket und mittheilet; will er sie aber wieder von mir nehmen / will ich dem himmlischen Vater auch dancken / und damit vorlieb nehmen. O würdige Worte eines GOttgelassenen Christen!

Diese seine Gelassenheit und Gedult blicket auch mit gleichen Strahlen hervor aus einem andern Briefe an mich / wenn er von seiner Leibes-Constitution also referiret: Die liebe Vater-Hand GOttes hat mir nun 14. Tage her sehr starcke Kopf-Schmertzen aufgeleget / daß ich auch also nicht habe können beywohnen die officia scholastica, (daß ich seinen Terminum

behalte) welche Kopf-Schmertzen nun ziemlich vorbey seyn / dennoch aber sich täglich etwas davon noch spüren lässet: Ich hoffe aber / sie werden es so gut aufnehmen / als wenn ich gesund wäre. Denn Kinder GOttes nehmen mit dem vorlieb / was der Vater schicket; wie dann auch damit vorlieb nehme / indem es von der lieben Vater-Hand kommet / es sey Kranckheit oder Gesundheit / Freude oder Leid / Leben oder Tod.

In einem andern Briefe schreibet Er: GOtt gebe / daß wir dasjenige / was er uns zu tragen giebt / es sey am geistlichen oder leiblichen / willig tragen und damit zu frieden seyn: denn Er ist Vater und wir sind Kinder / darum sollen wir ihm gehorsam seyn. Und zu dem so wird er uns nichts Leydes thun / ob es gleich dem Fleische und alten Adam Spanisch vorkommt.

Er hat ein Viertel-Jahr vor seinem Able-

Ableben die allerempfindlichsten Kopf-Schmertzen gehabt: Wenn der Schmertz angetreten / hat er nichts gesagt / das Haupt vor sich auf den Tisch geleget / oder ist bey Seite allein gegangen / bis es vorüber gewesen.

Als dieses Leiden so lange bey dem Kinde anhielt / fragte es seine liebe Frau Mutter und sprach: Du liebes Christliebchen / bittest du denn GOtt nicht / daß er dir diese Schmertzen abnehme? Da antwortete er: Meine liebe Maña / ich weiß / daß der liebe Vater im Himmel mir dis nicht auflegen würde / wenn mirs nicht gut und nützlich wäre; Ich will Gedult darunter lernen / wenn ichs aber nicht mehr aushalten kan / alsdenn will ich um Linderung GOtt bitten. Solche ausdaurende Gedult ist bey ihm bis ans Ende verspüret worden.

Sein Ende aber hat er lange gewünschet / wie solches aus folgendem abzunehmen. Da am 2. Sept. 9. Wochen

vor seinem Tode/ein Christlicher Freund bey dem Herrn Vater des lieben Kindes angesprochen/ und das Kind ihm geklaget/ was für grosse Kopf-Schmertzen er etliche Wochen lang ausgestanden/ und noch ausstehe/ und daß er glaube/ daß er daran noch sterben würde/hat derselbe Freund ihn gefraget/ ob er denn auch gern sterben wolte/ wenn ihn sein himmlischer Vater durch diese Kranckheit zu sich nehmen wolte? Worauf er mit freudigem Muthe ohne Bedencken geantwortet/ *ach ja!* und als derselbe weiter gefraget/ warum er denn so gern sterben wolte/ was ihn denn zu solcher Glaubens-Freude bewege? Hat er geantwortet: **Wir wissen/ daß wir ihm gleich seyn werden: Denn wir werden ihn sehen wie er ist.**

Und als er einst von seinen lieben Eltern gefraget worden/ wie ihm denn zu Muthe gewesen/ da er sich vor 2. Jahren immer so gefreuet/ und doch keine äusserliche Ursache der Freude vorhanden

den gewesen? hat er zur Antwort gegeben: Es wäre eben eine solche Süßigkeit und Freudigkeit gewesen / wie er jetzo zum öfftern in seiner Seele empfünde / die mit nichts in der gantzen Welt zu vergleichen wäre / und mit nichts als mit JEsu dem Geliebten selbst könte ersättiget werden.

Nicht allein aber hat er oben besagter massen sein Ende gewünschet / sondern auch / da es heran gerücket / vielen vorher angezeiget und sich dazu bereitet.

Gewünschet hat ers mit grosser Freude / um eine Braut Christi balde zu werden / wie seine Weyse zu reden war. Einsmals kömmt er zu seiner lieben Fr. Mutter und spricht: Ach liebe Mamma / eine Braut Christi werde ich wol nicht werden / wenn ich nur unter denen Gespielen seyn mögte: Welche Worte keines weges einen Zweifel seines Glaubens und Hoffnung anzeigen / sondern sie sind aus seinem so

vielfältigen Glaubens-Kampf hergerühret / als welcher ihm diesen demüthigen Wunsch ausgepresset / mit David / welcher auch hie auf Erden lieber ein Thürhüter in seines GOttes Hause seyn wolte / denn lange wohnen in den Hütten der Gottlosen.

Vorher hat er sein Ende angezeiget unterschiedenen im Hause / auch seines lieben Herrn Vaters Herrn Bruder / dem Cammer-Diener und Leib-Chirurgo bey Sr. Fürstl. Durchl. Fürst Anton Günthern / Fürsten zu Anhalt / zu Mühlingen.

Als er von Roßlau kommen 3. Wochen vor seinem Absterben / sagete er zu seinem Bruder Gottlieben: Ach wenn ich doch noch einmal nach N. käme / ehe ich stürbe / wenn doch mein lieber Herr Vater bald hin reisete! Denn er hatte sich zu N. wohl erbauet befunden.

Auf eine andere Zeit / da er seinen herannahenden Tod vermuthete / hat er ge-

gesagt: Wenn ihn GOtt hingenommen / so wolte er GOtt bitten / daß er die lieben Eltern und Geschwister auch bald völlig erlösen mögte von dieser gegenwärtigen argen Welt.

Bereitet hat er sich zu seinem Abschiede durch seinen treuen Kampf wider alle Unreinigkeit / so er in seiner Natur wahrgenommen. In einem Briefe an mich von 15ten Septemb. 1707. schreibet er: Gleichwie das nicht gnug wäre / wenn ein Bettler vor einer hohen Person erscheinen wolte / daß er nur etliche grobe Sachen ablegte / sondern er müste gar andere Sitten / Mores und Gebehrden lernen / und fein angethan werden; also auch wir / wenn wir wollen vor GOtt erscheinen / müssen wir gar anders werden an Hertz / Muth und Sinn und Kräfften / daß wir für GOtt bestehen können / und vor sein Angesichte treten.

In dem letzten Briefe / den er 3. Wo-

chen vor seinem Tode geschrieben/befiehlet er sich in mein Gebeth / verspricht / mich wieder in seine Fürbitte zunehmen/ und setzet darauf diese Worte: GOtt mache uns aber durch solche gleichsam Wechsel-Gebethe recht heilig und unschuldig / daß wir dem Bilde Christi gemäß leben/ihn mit Sünden nicht beleidigen / und ihn seiner Ehre nicht berauben. Ja er behalte uns heilig in seiner Liebe (lasse uns aber erst recht heilig leben) bis auf die Erscheinung JESU CHRISTI.

Seine Worte hielte er auf einer solchen Waag-Schaale / daß ich die Zeit meines Umganges mit ihm so wenig an seinen Reden als an seinen Wercken sträffliches funden. Er selbst aber gewöhnete mit seinen Erinnerungen das Gesinde dahin / daß sie auch gegen das Vieh keinen unnützen Zorn oder unzeitige Härtigkeit erzeigen möchten. Welche Erinnerungen er aber nicht durch

ver-

verdrießliches Tadeln / sondern mit wenigen bittenden Worten / Minen / auch Seufftzen an den Tag legete. Denn durchaus keine Tadel-Sucht bey ihm Statt funde.

Gottloben seinen jüngern Bruder / welcher vor Pfingsten Anno 1707. noch was ungebrochen war / aber ein paar Wochen darauff ein gantz ander Wesen an sich leuchten ließ / (darin die Treue GOttes ihn bis itzo um dem Advent erhalten hat / und ferner beständig erhalten wolle) wurde offt von dem seligen Bruder vermahnet und zum Gebeth mit gezogen; und als dieser seinen seligen Bruder fragte / wie er es denn machē solte / daß er fromm würde? sagte Christlieb: **Er solte fleißig beten.** Er fragete weiter / wie man beten müsse? antwortet Christlieb: **Erstlich müsset ihr um Busse / Glauben und Liebe bitten / um anders nichts; wenn ihr denn die habet / so könnet ihr weiter bitten.** Also war des seligen Kindes Mund über-

all mit Vermahnungen/ Straffen/ Lehren und Beten geschäfftig/ und in diesem allen harmonirte sein Leben.

Sonderlich ist merckwürdig/ daß er in der von GOtt empfangenen Erkäntniß von Widersprechenden/ in der Unwissenheit eiffernden und in der Welt angesehenen Personen sich niemals Scrupel machen lassen/ wie disfalls sein ältester Bruder viel Anfechtung gelidten. Sein Hertz war fest und unbeweglich/ und in der Schrifft war er so mächtig/daß man nur ihn zu fragen pflegte/ wenn man wissen wolte/ wo etwa dieser oder jener Spruch stünde.

Auch hatte er die Lieder aus seinem Gesangbuche so fleißig gesungen/ daß er den Text von vielen fertig auswendig konte/ und vorzusingen pflegte/ wenn die Gesangbücher auf Reisen nicht bey der Hand/ oder man auf den Eß-Altan in dem Garten kein Licht des Abends tragen wolte; auch hatte er die Blätter dergestalt inne/daß/so offt ein Lied erwehlet

let wurde / er dasselbe wuste wo es stünde.

Als einsmals vom Tode gesprochen wurde / dabey mir die Umstände der Rede nicht gnugsam bekant / sagte Christlieb unter andern: *Liebe Mama / meynet sie / daß ich mich so sehr betrüben wolte / wenn sie stürbe? nein das thäte ich nicht; über den lieben Vater würde ich mich wol ein klein wenig betrüben / aber auch eben nicht gar zu viel: denn ich weiß ja / zu was für einer Herrlichkeit sie gelangen würden.*

Daß ich aber zum Beschluß des Lebens komme / den man bey diesem lieben Kinde sonderbar angemercket / so hat er mit dem angefangenen Julio 1707. einige Kopf-Schmertzen geklaget / die nur zuweilen sich gefunden; nachdem ihm aber solche öffters angestossen und acutissimi dolores draus worden / hat er sehr grosse Gedult darüber spüren lassen / wie schon oben sein Bezeigen dabey angeführet

ret worden/ und sonderlich die Gelassenheit aus denen damals geschriebenen und hier excerpirten Briefen herrlich hervor strahlet.

Er hat sich auch dabey so standhafft bezeiget/ daß er sich bis 3. Wochen vor seinem Ende ausser Bette gehalten/ da er die Schule/ Tisch und tägliche Betstunden noch mit besuchet/ und wenn der Schmertz angetreten/ sich gantz still gehalten/ den Kopf niedergeleget oder auf die Seite gegangen/ bis es vorüber gewesen.

Vierzehen Tage vor seinem Abschiede/ da ihme der Schmertz über die Massen starck zugesetzt/ und kaum der Paroxysmus vorüber/ sagte er: **Wie süsse werde ich in den JEsus-Armen ruhen/ Papa wie wohl wirds thun!** Und als sein Herr Vater ihn fragte/ wie er denn diese Worte verstünde/ ob er wolte durch Glauben und Gedult sich ferner in JEsus

sus Arme legen und ruhen? da sagte er: ja auch lieber Papa / aber noch mehr / wenn ich nicht mehr im Fleische seyn werde / und das Fleisch den Geist nicht mehr beschweren kan.

Bald darauf / als sein grössester Bruder Gottlieb Leberecht ihn zum Andencken um ein Sprüchlein bat / sprach er: Jaget nach dem Frieden und der Heiligung / ohne welche wird niemand den HErrn schauen; woraus zu erkennen / daß er vor seinem Ende mit solchen Gedancken sehr beschäfftiget gewesen / wodurch seine Seele zu einer mehrern Läuterung könte gebracht werden.

Wobey noch zu gedencken seyn möchte / daß er zu seiner Schwester und kleinesten Bruder Gottlob Johann Eberhardt etliche Wochen vor seinem Tode gesagt: Ach wie werde ich mich

im

im Himmel betrüben / wenn ihr den HErrn mit Sünden in der Welt creutzigen werdet.

Nach der Zeit hat er etliche Tage gantz stille weg gelegen und nichts mehr gesprochen / ausser daß er etwa 2. Stunden zuvor / ehe sich sein Todes-Kampf anhub / ein Gesangbuch mit lallender Stimme forderte / und das Lied singen ließ von allen so in der Stube waren: Nun lob' meine Seele den HErren. (Den Tag vorher aber ließ er sich vorsingen das Lied aus dem Gesangbuch: Jauchzet all mit Macht ihr Frommen etc: und das Lied: Was ist doch diese Zeit / was sind die Leiden etc:

Eine Stunde nach vollendetem Gesange: Nun lob meine Seele den HErren etc: hub sich sein Todes-Kampff an / in welchem er 3. gantzer Tage zugebracht / gantz stille gelegen in star-

starckem kalten Schweiß / mit halbgebrochenen Augen / ohne sich zu rühren oder umzuwenden / ausser wo man ihn hinwendete. Indessen wurde mit Beten und Singen abgewechselt / und vor seinem Bette continuiret so Tages als Nachts; und da ich / sein vorhin gewesener Informator, ihn fragte: Ob er denn etwas verstünde / und ob er noch von seinem liebsten Heylande so reichlich wie ehemals erquicket würde? so möchte er doch / weil er nicht mehr reden könte / ein Zeichen von sich geben; hat er die Augen aufgethan / den Mund beweget / aber keinen Laut von sich gegeben / und den lincken Arm in die Höhe gehoben.

In der letzten Nacht wachete bey dem seligen Kinde ein Studiosus Theologiæ, der anitzo Pagen-Hofmeister an dem Hochfl. Hofe zu Mühlingen ist / damals aber etliche Wochen in des Herrn D. Exters Hause sich auf halten muste. Er lase ihn unter andern vor das Lied: Der

Bräut-

Bräutgam wird bald ruffen: Komt all ihr Hochzeit-Gäst'/ welches im Hallischen Gesangbuche pag. 1147. stehet. Als nun der 4te Vers kam: GOtt wird sich zu uns kehren/ einem jeden setzen auf eine güldne Cron der Ehren und hertzen freundlich drauf ꝛc. hat das liebe Kind beyde Augen aufgesperret/ und den Mund mit einer lächelnden Mine verzogen/ den rechten Arm in die Höhe gerecket/ mit dem Zeige-Finger nach dem Himmel gewiesen/ und gedachtem Studioso mit dem Finger 3mal gewincket/ und ist endlich in selbiger Nacht nemlich den 12ten Nov. 1707. morgens um 4. Uhr/ als bey anbrechenden Ruhe-Tage des HErrn/ in JEsu entschlaffen/ seines Alters 10. Jahr und 3. Monath.

Nach seinem Tode hat man unter seinen Schreibe-Sachen gefunden vielerley geistliche Sachen/ so er verfertiget/ welche er aber bey seinem Leben niemanden

den bekant gemacht. Mein Ende werde wie dieses Ende!

Diesen Lebens-Lauff habe ich des sel. Kindes hinterbliebenen Eltern zum Trost und Erweckung aufzusetzen nicht unterlassen wollen/ weil ich so wohl bey seinem Leben kurtz zuvor/ ehe ich vom Halberstädtischen Consistorio aus Zerbst hinweg gefordert und zum Predig-Amt beruffen worden/ sein Informator gewesen/ als auch kurtz vor seinem Ende/ da ich einiger Geschäffte halber nach Zerbst reisete/ und einige Tage bey seinen lieben Eltern mich aufhielte/ uñ zwar zu eben derselbigen Zeit/ da diese selige Seele zu ihrem Heylande aufgenommen wurde/ aus sonderbarer göttlichen Schickung/ so wol bey seinem Ende/ als bey seiner Beerdigung/ ich mich so occasionaliter einfinden/ und demselben beywohnen müssen. Daß also von allem/ was ich hier geschrieben/ gar genaue

naue und genügliche Nachricht/ Versicherung und Gewißheit habe/ es vor dem Angesichte des allwissenden GOttes als ein ocularis testis zu schreiben.

Geschrieben in
Halberstadt d. 20.
Decembr. 1707.

Wilhelm Erasmus
Arends/
Pastor zu Crottorff im Fürstenthum Halberstadt.

II. Sel-

II.

Seiner Hochfürstl. Durchl.
Herrn
Anton Günthers/
Fürsten zu Anhalt/
von Dero eigenhändigen Original
eines erhaltenen Postscripti
abgedrucktes Zeugniß.

P.S. Mühlingen den 7. Jan. 1708.

WAs anbelanget Herrn D. Exters Sohn Christlieb Leberecht seligen / so ist dieses Exempel ausnehmend ge-

genug/ wie der grosse GOTT offters mit seiner grossen Gnade in denen Unmündigen/ als in noch nicht verdorbenen und dem Heiligen Geist widerstrebenden Gefässen/ kräfftiger und ausnehmender wircke/ als in Erwachsenen; Weil jene ihre durch die heilige Tauffe und durch das Blut Christi gereinigte Seele noch nicht wieder durch die Lust-Begierden in Einwilligung fürsetzlich grober Sünden zum Scheusal vor dem grossen GOtt gemacht/ und noch nicht mit Præjudiciis, Limitationen und Philosophischen Vernünfft-Schlüssen (womit Erwachsene und Hochgelahrte offte dem Geist GOttes zu widerstreben/ ja wol gar dem grossen GOtt sein heiliges Wort entgegen zu setzen und dadurch zu wiederstreben pflegen) zu wiederstreben eingenommen sind/ sondern in kindlicher Einfalt dem Eindruck/ Ziehung und Lockung des Geistes GOttes Statt geben und sich leiten lassen.

Ich meines Theils halte dafür/ daß/ wenn

wenn solche Exempel öffters von Christlichen Theologis oder andern GOtt-liebenden Seelen colligiret und publique gemacht würden / daß solches bey der Jugend und bey Christlichen Alten / bey den ersten nicht ohne Erbauung und Aufmunterung / und zur Erweckung zum Lobe und Preise GOttes denen andern gereichen werde.

Ich habe diesen Christlieb Leberecht sehr offt in seines Vaters D. Exters Hause gesehen/wenn ich aus der Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit in Zerbst aus der Freytags-Predigt gekommen / und zu dem Hn. D. Extern / mit ihm eines und das andere zu verabreden / mit hingefahren; Da ich denn/als er 7. Jahr alt war / mich über sein Gedächtniß verwundert/daß er nicht allein einen ziemlich langen Lateinischen Vers reim-weyse gesetzet über das vergangene Sonntags-Evangelium absq; hæsitatione her recitirte/sondern wenn man zurück bis auf vier/fünff und weiter vorhergegangene

Sonntage ihn fragte / waren auch selbige ihm geläuffig her zu sagen.

Was nun sonst die Capita anbelanget / so in seinem **wahren Christenthum** er verzeichnet / so habe ich mich darob theils höchlich erfreuet / theils derer mich höchst verwundert / daß / da alles in kindlicher Einfalt verfasset / dennoch mit kräfftigen Worten / Realitäten und Schrifft-Krafft er der Sachen den Aus- und Eindruck giebet. Ich habe deren sieben aus seinem Originali noch bey seinem Leben gelesen / auch 11. oder 12. seiner geistl. Lieder gleichmäßig aus seinem Concept, so er mit eigener Hand geschrieben; welche nicht minder von der in ihm wohnenden Gnade Gottes genüglich Zeugniß darstellen können. Nach seinem Tode aber habe ich die andern 5. Capita in demselben zusammen geheffteten Original-Buche / und also 12. an der Zahl gesehen / gelesen / und mich hertzlich darob erquicket / deßgleichen auch noch 6. seiner letzten verfertigten Lieder / zwar

zwar auch von seiner eigenen Hand geschrieben / aber in einem andern zusammen geheffteten Büchlein / dabey mir berichtet wurde / daß er die ersten Lieder jemand von Halle kommend im Vertrauen mit gegeben / und also damals nicht zu handen.

Was aber die von ihm an ein und andern geschriebene Briefe anbelanget / in welchen ich Passagen gefunden / da dieser Knabe sel. solche kräfftige und geistreiche Ausdrücke geführet / und solche Aufmunterungen gethan / welche bejahrten und in Theologia kundigen offt nicht beyfliessen solten; hiervon habe ich die an den Hn. Pastor Arends / als seinen ehemals gewesenen Informatorem, geschrieben in Originali gesehen / auch den Brief / den er an seine Schwester geschrieben / als er damals in so zarter Jugend auch empfinden müssen / was die schwere Hand des HErrn über einem Menschen sey.

Dieses ist es nun / was mir von O-

riginalien so wol bey seinem Leben als nach seinem Tode zu Hand und Gesicht gekommen / so ich mit denen habenden Copien genau collationiren lassen / und also versichert bin / daß die Worte mit dem Original überein kommen / und hoffentlich frey von Schreib-fehlern seyn werden.

Anton Günther /
Fürst zu Anhalt.

III.

Das

Wahre Christenthum/

Wie dasselbe

von denen/ so sich heute zu Tage Christen nennen/

soll ins Werck gesetzet werden/

vorgestellet

von

Christlieb Leberecht von Erter.

Symb.

Christo Liberatus Exulto.

Angefangen

In Zerbst den 12. Jun. 1707.

α. ω.

Das Erste Buch/

verfasset in

XXV. Capitel.

1. Vom Wahren Glauben/welcher die Welt überwindet.
2. Wer Christi Jünger seyn wolle / müsse sein Creutz auf sich nehmen / und ihm folgen.
3. Wer zu dem Abendmahl des HErrn kommen wolle / müsse ein hochzeitlich Kleid an haben.

4. Wer

4. Wer Christi Diener seyn wolle / müsse gekleidet seyn / wie er selbst.
5. Von der Wachsamkeit über unsere Seele / desgleichen auch von der Klugheit / die der Seelen nöthig ist.
6. Von der Nachfolge GOttes / als die lieben Kinder.
7. Von der ungleichen Übereinstimmung Christi und Belials / Lichts und Finsterniß.
8. Wir sollen im Licht wandeln / weil wir das Licht haben / auf daß uns nicht die Nacht übereile.
9. Von Christo müssen wir alles erlernen / denn Er ist unser Lehrmeister.
10. Wie wir sollen starck seyn in dem HErrn / streiten und kämpfen.

11. Wie wir sollen in den Weinstock Christum eingepflantzet seyn.
12. Wir sollen allen Heuchelschein meiden.
13. Christum lieb haben ist besser/ denn alles wissen.
14. Die Welt hält uns als Sterbende etc. aber wir leben.
15. Wer dem HErrn anhanget/ sey ein Geist mit ihm.
16. Der Welt Weißheit/ die Philosophia u. d. g. sey Thorheit vor GOtt. (a)
17. Christus ist allein die Auferstehung und das Leben.
18. Die Göttliche Traurigkeit wircket eine Reue zur Seligkeit/ die niemand gereuet.
19. GOt-

(a) zu verstehen nach dem Sinn des Apostels 1. Cor. I, 20. III, 19. Col. II, 8.

19. GOttes Liebe gegen die Menschen.
20. Wie Kinder GOttes bey aller Verfolgung doch ruhig seyn / und die Tugenden mehr zunehmen.
21. Die Kinder GOttes kann nichts abwenden von der Liebe JEsu.
22. GOTT wohne gern bey denen / die demüthiges Hertzens sind.
23. Was Kinder GOttes für Trost kriegen vor der Verfolgung.
24. Wie GOttes Häufflein klein ist.
25. Christus wird scheiden die Frommen und Bösen.

a. ω.

Noch eine Erinnerung zuvor An den Leser.

WEr sich will zu GOtt bekehren/ der thue es bald/ und säume nicht; denn man muß entweder GOtt recht zu dienen anfangen/ oder muß es gar bleiben lassen: Denn GOtt will unsere Hertzen gantz inne haben und besitzen. Also gehet es nun nicht an/ daß man will GOtt und der Welt dienen/ sondern man muß sein Hertz allein GOtt ergeben; dieses erlanget man durch andächtiges Gebeth. Halleluja!

(o)

Im

Namen JEsu!

Cap. I.

Vom wahren Glauben / welcher die Welt überwindet.

Unser Glaube ist der Sieg / der die Welt (Tod / Teufel und Hölle) überwindet.

UNd also kan ein gläubiger Christ von GOtt im wahren Glauben (am Geistlichen) alles bitten / was ihm nur nöthig ist / welches er auch empfähet. 1. Joh. 5, 4. Und unser Glaube ist der Sieg / der die Welt überwunden hat. In diesen Worten ist sehr viel geredet / ob es zwar wenig Worte sind; und ist das wahr / daß durch den Glauben man alles Creutz und Trübsal überwinden könne / sowol im Geistlichen / als im Leiblichen.

Als zum Exempel: Stösset mir ein Unglück zu im Leiblichen / ich dencke aber / GOTTES Wille ist es / und zu dem bete ich im Gebeth des HErrn / dein Wille geschehe / habe auch dabey auf ihn (auf GOTT) das Vertrauen / er werde / wañ es sein Wille ist / mich wieder erlösen von solchem Unglück: da kan man sagen / dieses ist der rechte Glaube / und man überwindet also das Unglück / nemlich daß man alle seine Sorge auf GOtt setzet und ihm vertrauet.

Von geistlichen Sachen ein Exempel zu setzen: Habe ich etwan grosse Anfechtung oder grosse Traurigkeit des Hertzens / und ich dencke / es ist diese Traurigkeit vielleicht zu meiner Seligkeit. Oder: von dieser Traurigkeit gedencket CHristus Matth. 5. Selig sind / die da Leyde tragen / denn sie sollen getröstet werden. CHristus aber meynet hier / die um ihrer Sünde traurig seyn / denn Paulus spricht 2. Cor. 7, 10. Die göttliche NB. die göttliche

che Traurigkeit wircket zur Seligkeit eine Reue/die niemand gereuet.

Wir finden aber in unsern Text-Worten (a) noch eine grössere Verheissung/ daß wir gar die Welt (leicht zuschliessen auch den Teufel) überwinden können durch unsern Glauben; und wir überwinden nicht nur den Satan oder die Welt/sondern (eine grosse Verheissung!) wir/als Kinder GOTTES/ haben sie durch den wahren Glauben all überwunden. Ist so zu verstehen/als wenn ich lese die Worte Hebr. 6/4. Denn es ist unmüglich/daß die/so einmal erleuchtet sind und geschmecket haben die Süßigkeit etc. und ich glaube nun diese Worte/ (wie sie denn auch in der That wahr sind) so werde ich ja nicht wieder von GOtt abfallen; und den Teufel nun/ der mich begehret zu sich zu haben/ überwinde ich nun mit dem/ daß ich an

(a) So nennet er den Spruch 1. Joh 5/4. Weil auf denselben dieses erste Capitel gerichtet ist.

GOtt hangen bleibe. Siehe nun/lieber Mensch/dieses ist das/ was Johannes saget in der 1. Epist. 5/4.

Ich will aber noch ein Exempel herbey fügen vom Glauben/zum Exempel: wenn ein Soldat will in den Krieg gehen wider seinen Feind zu streiten/ so kan er nicht eher anfangen zu kriegen/ als er habe erst einen Pantzer an/ und habe Gewehr in seiner Hand/alsdenn kan er bestehen; also auch wir müssen erst gewapnet seyn NB mit dem Glauben/ alsdenn können wir wider den Satan bestehen/ und können ihn überwinden.

Weil aber der Glaube in dieser letzten Zeit fast gar verloschen ist/und der Glaube sehr dünne gesäet ist/ daß nur die Maul-Christen meynen/wenn sie sagen/ ich glaube an GOTT Vater/ Sohn/ Heiligen Geist/ so haben sie schon den Glauben: So sage ich hiemit/ daß/ wenn sie sagen: Ich glaube Vater/ Sohn und Heiligen Geist/ sie doch bedencken/ wenn sie glauben/ es sey ein

GOtt/

GOTT/der sie erschaffen/ein Erlöser/ der sie erlöset/Heiliger Geist/der sie geheiliget hat/daß der GOTT sie könne wegen einer Sünde gleich zu Boden/ja in Abgrund der Höllen werffen (b). Und so muß der Glaube beschaffen seyn an Vater/Sohn/Heiligen Geist.

Gebeth.

O Heiliger/gerechter/ewiger/ zugleich auch liebreicher GOtt! ich dancke dir/daß du noch uns/wegen nicht allein einer/ sondern vieler unwissentlichen Sünden (c)/dennoch gnädig bist. Da wir (d) im Catechismo sagen oder lesen: Ich glaube an GOtt

(b) Die Meynung ist/daß der wahre Glaube an den dreyeinigen GOtt nicht ohne Furcht GOttes sey/die der Sünde wehret.

(c) d i. ohnerachtet wir vielmals unwissend sündigen.

(d) od. Und weil wir

GOtt Vater / GOtt Sohn / GOtt Heiligen Geist: Ach so laß uns doch auch recht bedencken / was wir in diesen Worten beten / und laß uns dadurch auch erkennen / daß du allzeit bey uns bist / und siehest unser Thun / unser Gehen und Stehen / ja alle Geschäffte / die wir treiben / und laß uns dasselbe nicht allein erkennen / sondern uns auch vor Sünden hüten. O GOtt! laß uns den Teufel und die Welt / unser Fleisch und Blut / ja alle Sünden überwinden durch den Glauben / und dort in der ewigen Seligkeit die Krone dafür (e) erlangen. Dieses alles um JEsu Christi willen / dessen Zusage uns

(e) Verstehe aus Gnaden und nicht aus Verdienst / wie 2. Tim. 2, 5. Cap. 4, 7. 8.

uns die Erhörung versichert / Amen! Amen!

Cap. II.

Wer Christi Jünger seyn will / muß sein Creutz auf sich nehmen / sich verleugnen und ihm folgen.

Matth. 16 / 24. Will mir jemand nachfolgen / der verleugne sich selbst / und nehme sein Creutz auf sich / und folge mir.

ES wird uns in diesem Sprüchlein das gantze Christenthum / so wir an uns haben sollen / beschrieben. Christus aber saget am allererſten: Er verleugne sich selbst; Welches soll seyn der Anfang des Christenthums.

Gleichwie ein Krancker / wenn er will gesund werden / muß er am allererſten

ersten die Speisen meiden / die ihm schaden; wir sind demnach nun auch kranck / und müssen also einen Artzt haben / der uns kan gesund machen: wollen wir nun gesund werden / das ist / wollen wir von Sünden frey werden / so müssen wir die bösen Lüste fliehen / und müssen dencken: siehe / nun will der Satan uns verführen / und zu Sünden reitzen / dennoch wollen wir überwinden / und das Feld / das ist / die Seligkeit / behalten.

Es ist aber ein besser Exempel zugeben auf dieses erste Wort zum Christenthum gehörig / **verleugnen**. Nemlich / als wenn einem eine böse Lust aufsteiget dem alten Adam angehörig / so spricht gleichsam der Teufel zu uns: **Ist mein Mittgesell / der Adam / das ist die Sünde / nicht zu Hause?** Alsdenn soll man gleichsam sagen: **Er ist nicht zu Hause / sondern es ist ein neuer Mensch drein / der / wenn der Teufel hinein kommet / weichet / oder wenn der Teufel weichet / er hinein kommet.** Nun

ists

ists aber am allerbesten/wenn man Christum in der Seelen hat/denn der soll ohne dem in uns seyn und seinen Besitz in uns haben.

Ich muß aber noch ein wenig erinnern von diesem ersten Worte des Christenthums / nemlich **Verleugnung**; daß es gewiß ein schwerer Kampf sey/ den man muß (f) ablegen ; und nicht allein ein Kampf / sondern denn auch ein Sieg : Denn der Satan kommt gantz gewiß nicht mit wenig Teufeln/ oder mit einer geringen Macht / sondern er ist der grosse Fürst der Finsterniß/ der mit einem mächtigen Heer gezogen kömt.

Auch ist das noch der schwereste Kampf und Sieg/ den die Christen ertragen müssen/ nemlich/ daß der Satan so sachte mit seinem Heere kömmt/ und läßt sichs nicht so bald mercken; als wie ein mächtiger Feind läßts nicht jedermann wissen/ wo er Krieg anfangen will/

(f) antreten.

will / sondern er hälts sehr geheim ; also auch kömmt der Satan mit solcher Mode / als wie man es nicht vermercket.

Als erstlich kommt er etwan mit einer Lügen / die etwan einem entfähret ohne Willen ; und wo man sie nicht beseuffzet / oder bereuet / das ist / daß man den Vorsatz hat / die Sünde nicht mehr zu thun / oder durch GOttes Gnade alle seine Worte recht zu bedencken / damit man ja nicht lügen möge : So kommt der Satan mit einer grössern Sünde / etwa mit Lästern GOttes / und denn immer mit grössern Sünden / bis er die Seele gantz inne hat / bis sie in seinem Wesen ersoffen ist.

Hingegen müssen Christen / wenn sie etwan fallen / sich gleich aufrichten / und durch GOttes Gnade wieder in ihn versencket werden. Dieses ist die Verleugnung.

Wir haben das andere Stück / oder das andere Wort des Christenthums ferner zu betrachten / nemlich : **Er nehme sein Creutz auf sich.** Es

Es lasse sich kein Mensch bedüncken / wenn er etwan in Noth ist / (ich rede jetzt von Welt-Kindern) daß das eine Strengigkeit Gottes sey; sondern GOtt ist ein liebreicher GOtt (g) auch gegen die Gottlosen / denn er spricht Matth. 5, 45. **Er lässet regnen über Gerechte und Ungerechte.** Die Ungerechten lässet er zwar seinen Segen geniessen / aber es geschicht mit solcher väterlicher Liebe nicht / als gegen die Frommen.

Es bestehet sonderlich die Feindschafft GOttes gegen die Gottlosen darin / (ich meyne nicht / daß GOtt Feindschafft auf den gottlosen Menschen habe / (h) sondern er hat vielmehr Erbarmen mit ihm; und haben wir auch das Exempel von Christo / da er spricht zu seinem Verräther Juda: Freund! Noch ein Exempel: Da der

g) Nach seiner allgemeinen Liebe; wie das folgende zeiget.

h) Verstehe / daß er ihm keine Gnade anbieten solte / und nur auf sein Verderben bedacht seyn.

der Haushalter (GOtt) wird sprechen zu den Gottlosen: Wie seyd ihr herein kommen / Freunde! Lernen hieraus / Daß / wenn ein Mittel wäre / die Gottlosen wieder aus der Höllen zuerretten / so thäte es GOtt; und also haben sie (die Gottlosen) vielmehr wider GOTT eine Feindschafft / indem sie ihn mit der Sünde beleidigen) daß er sie dahin giebt in ihres Hertzens Sinn / denn sie empfangen dafür die Verdammniß. Sondern das Creutz ist manchmal eine Liebe oder Ziehung zur Bekehrung; bey einem Frommen aber offt noch ein mehres Andencken zu GOtt. Und also saget Christus nicht vergebens: **Er nehme sein Creutz auf sich.** Dieses ist das andere Stück des Christenthums.

Weil aber im 2. Stück des Christenthums nur fast von der Welt-Menschen ihrem Creutz geredet ist (i) / so haben

i) Diß kommt zwar mit dem Inhalt und Zweck des Spruchs nicht überein; ist doch aber auch kein wider die Aehnlichkeit des Glaubens streitender Irrthum.

ben wir eine Anleitung / mehr davon zu reden / und zwar von Kindern GOttes ihrem Creutz; Und zu dem giebt uns das 3te Stück des Christenthums Anlaß / welches lautet: er folge mir.

Nun von der Kinder GOttes ihrem Creutz zu reden; haben sie / zum Exempel / keine Andacht zu beten / und können nicht dazu gelangen / (k) so gehen und seufftzen sie so lange nach der Andacht / und empfahen denn endlich so eine inbrünstige Andacht / daß sie GOtt dafür dancken; und sonst ist ihnen diese Kaltsinnigkeit zum Gebeth ein grosses Creutz / und doch macht dieses Creutz oder diese Kaltsinnigkeit des Gebeths sie immer emsiger zu suchen die Andacht.

Ja GOTT schicket einem Christen man-

k) Diß referiret er zur Nachfolge Christi / weil dergleichen dem Gläubigen in und bey der Nachfolge Christi begegnet / nicht aber / als ob Christus auch dergleichen Anfechtung erfahren / und wir ihn darin also zum Vorgänger hätten.

manche Anfechtung / manche Prüfung / ja manch Creutz im Geistlichen / daß der Mensch ihn emsiger soll suchen / und mehr an ihn soll dencken. Darum dencke doch nicht ein Christ / wenn er Anfechtung hat / es sey eine Straffe GOttes; es ist zwar eine Straffe GOttes vor die Sünde / aber dennoch auch eine Ursache zu mehrerern Andencken an GOtt und an sein heiliges Wort. (1)

Nun ist auch nöthig recht auf die 3te Sache des Christenthums / nemlich / er folge mir nach / zu sehen. Aus diesen Worten sollen wir lernen / daß / wer Christi Jünger seyn wolle / müsse auch ihm folgen in allen seinen Wegen.

Nun Christus gehet / NB. Christus gehet mit uns durch krumme Wege / und die dennoch gerade sind. Welche sind denn die Wege / wodurch wir gehen müssen?

Ant-

1) Und sey also mehr eine zu ihrem Besten gemeinte väterliche Züchtigung als eigentliche Strafe zu nennen.

Antwort:

Verfolgung / Verachtung / Creutz / Widerwärtigkeit des Satans und der Welt. u. d. g.

Nun solte mancher dencken / gehet es denen Christen also / so will ich nimmermehr in die Wege Christi treten.

Aber lieber Unverstand! höre doch! zum Exempel / worzu dienet Verfolgung? Sie ist gewiß eine schöne Artzney. Denn woher hat David die Psalmen gemacht / als von der Verfolgung? und noch mehr / man empfängt dafür m) die ewige Seligkeit und die ewige herrliche Freude.

Verachtung ist eben dergleichen Artzney. Creutz ist schon erkläret im andern Theil des Christenthums. Letzlich / was richtet Widerwärtigkeit des Satans an? Sie richtet einen schweren Kampf an / aber durch den Kampf und Sieg n) gelanget man zur ewigen Seligkeit.

m) Aus GOttes unverdienter Gnade und Liebe / Matth. 5, 11. 12.

n) Ap. Gesch. 14, 22.

Siehe nun liebes Hertz / das sind krumme und doch gerade Wege. Erstlich seyn sie krumm / wenn man es bedencket / als Verfolgung / daß einen kein Mensch achtet; es ist dem alten Adam krumm genug / auch wol den anfangenden Christen; Aber sie sind gerade / daß sie die Seligkeit bringen / und gleichsam Helfer o) sind / die uns die Seligkeit verherrlichen.

Gebeth.

HEiliger / barmhertziger / ewiger / liebreicher / herrlicher GOTT und Vater / ich preise deine grosse Güte / daß du uns das zu gute gethan hast / und hast deinen Sohn JEsum Christum in die Welt gesandt / daß er uns hat sollen erlösen aus

o) Ist so zu verstehen / als wie wir singen: Wenn es gieng nach des Fleisches Muth in Gunst etc.

aus dem Schlamm / darinnen wir stecken; ich lobe dich aber auch dafür / daß du ihn nicht allein hast in die Welt gesandt uns zu erlösen / sondern hast ihn auch lassen seinen Mund aufthun / und uns lehren / daß / wer sein Jünger seyn wolle / müsse sich verleugnen / und ihm folgen / und müsse denn auch sein Creutz auf sich nehmen. Laß mich dieses nicht allein wissen / sondern auch thun; und in der Verleugnung gib / daß ich die List des Satans möge mercken / wie er so sachte kömmet. In dem Creutz nach-tragen gib / daß ich es geduldig / und nicht allein geduldig / sondern auch freudig nachtrage. In dem Nachfolgen gib / daß ich dir in allen We-

gen folge / sie seyn krumm oder gerade. Verleihe es / Vater / um Christi willen. Amen! amen!

Cap. III.

Wie wir müssen ein hochzeitlich Kleid an haben / so wir wollen das Abendmahl des HErrn schmecken.

Matth. 22, 11-15. Da ging der König hinein die Gäste zu besehen / und sahe alda einen Menschen / der hatte kein hochzeitlich Kleid an / und sprach zu ihm: Freund / wie bist du herein kommen / und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse / und werffet ihn in die Finsterniß / da wird seyn Heulen und

und Zähnklappen. Denn viel sind beruffen / aber wenig sind auserwehlet.

VOr diesem Spruch oder vor diesen Worten sollen wir doch erschrecken; sonderlich da CHristus spricht: der König würde sagen zu denen Gottlosen: Freund / oder Freunde / wie seyd ihr herein kommen / und habt doch kein hochzeitlich Kleid an? NB. er aber verstummete. Hier vor Menschen können wir uns also rechtfertigen / daß man meynete / es sey die Sache gantz richtig also / und wäre nicht so recht die Beschuldigung auf ihnen; aber vor GOTT gilt das nicht / denn David spricht in 7. Psalm v. 10. du prüfest Hertzen und Nieren. Ein Mensch kan einem nicht ins Hertz sehen / daß die oder die Entschuldigung wahr sey; hingegen vor GOTT bestehet man dort mit seinen Entschuldigungen / die man hier gethan hat gegen Menschen

also / daß man da wird müssen verstummen. Wohl dem nun / der / was er gethan hat / gestehet / und dieses nicht allein gestehet / sondern auch sein Leben ändert.

Wir haben aber sonderlich zu sehen auf das hochzeitliche Kleid / und was das vor ein Kleid sey. Johannes spricht in der Offenb. 7 / 14. Es hätte einer der Aeltesten gesagt: (nach dem er ihn / den Johannem / gefraget / wer diese wären) **diese sinds / die da kommen sind aus grossem Trübsal / und haben ihre Kleider gewaschen / und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes.** Hier beschreibet Johannes das hochzeitliche Kleid / indem er spricht: **sie haben ihre Kleider helle gemacht in dem Blute des Lammes.**

Wir lernen demnach hieraus / daß / wie Christus das Lamm GOttes hat müssen getödtet werden / auch wir gleichsam durch die Lästerung / Verfolgung und Verachtung müssen getödtet werden /

den / ja wol gar recht leiblich getödtet werden sollen. Und dann heißt es recht: sie haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes / und wir können mit diesem Verachtungs-Kleid vor GOTT bestehen (a). Denn die Welt verachtet nur die / so ein heilig Leben führen wollen; und wenn den Frommen jemand etwas Leides thut / so wird GOtt den Frommen hundertfältige Freude dafür geben / und so erlanget also der Fromme Freude für Verfolgung; und indem er die Seligkeit oder Freude erlanget / so muß er ja erst vor GOTT bestehen / denn wer nicht bestehet vor GOTT / der empfängt Verdamniß und ewige Höllen-Pein. Dieses ist das hochzeitliche Verachtungs-Kleid.

Wir haben aber auch noch zu betrachten das 2te hochzeitliche Kleid / welches

a) d. i. Es gefällt GOtt / wenn wir / die wir durch die Gnade des HErrn JEsu selig zu werden hoffen / uns auch nicht wegern / um seinet willen Schmach zu leiden.

Christus selber ist. Wollen wir ferner vor GOTT bestehen / so müssen wir Christum selber an haben / als das rechte Kleid / womit wir auch vor GOTT bestehen; ja wodurch wir am allermeisten (b) die Seligkeit erlangen. Paulus spricht Hebr. 12/14. Jaget nach dem Frieden gegen jedermann / und der Heiligung / ohne welche wird niemand den HErrn sehen. Diese Heiligung nun ist Christus: wenn wir nun die nicht in oder an uns haben / so können wir nimmermehr GOTT schauen: denn GOTT ist ein heilig Wesen / und wer vor sein Angesicht will kommen / muß Heiligkeit haben / und gleichsam mit Heiligkeit bekleidet seyn / als mit einem schönen Kleide. Wenn nun einsten der König wird am Jüngsten Tage sehen das schöne Kleid Christum JEsum / das wir an haben / wird er sprechen / als Matth. 25/34. Kommet her

b) d. i. Christus ist allein die verdienstliche Ursach unserer Seligkeit.

her zu mir / ihr Gesegneten meines Vaters. ꝛc.

Wenn aber GOTT wird sehen / was die Gottlosen vor ein unhochzeitlich Kleid an haben / wird er sprechen: als Matth. 25 / 41. **Gehet hin ihr Gottlosen / in das ewige Feuer ꝛc.**

Wer aber will das heilige Kleid anziehen / der muß erst das Kleid ausziehen / welches ihm die Welt angeleget hat / und sich alsdenn nicht mit Loths Weib wieder nach des irdischen Sodoms Pracht umsehen / und nach der Welt Schmuck herum gaffen; **Denn die Kinder des Reichs werden ausgestossen in das Finsterniß hinaus / da ꝛc.** Wohl dem nun / der bald das hochzeitliche Kleid Christum JEsum in Zeiten anziehet durch wahre Busse und Bekehrung von Sünden.

Gebeth.

O Allmächtiger / heiliger und liebreicher Vater / ich lobe deine Majestät und dei-

nen heiligen Namen / lobe aber auch deine Güte / daß du mich hast wissen lassen dein heiliges Wort / und hast daher lassen durch deine heilige Propheten und Apostel die H. Schrifft aufsetzen / daß wir unser Leben darnach führen sollen / als nach einer Regel und Richtschnur / ja auch darum / daß ich möge Christum darin finden und mit ihm vor dir bestehen / als welcher das rechte hochzeitliche Kleid ist. Darum / o Vater / gib / daß ich allhier schon möge mit den Kleidern des Heyls bekleidet seyn / und laß mich auch mein Leben darnach führen / daß Christus möge in und an mir seyn; denn ohne ihn bin ich ja nichts / und bin gantz verloren / wo ich ihn nicht bey

oder in meiner Seelen habe. O du gerechter Artzt JEsu/ komm/ mich Elenden zu laben/ und der ich kranck bin /zu erfreuen/ daß ich gesund an meiner Seelen möge eingehen in die ewige Herlichkeit. Amen / HErr JEsu / Amen! Amen.

Cap. IV.

Wer Christi Diener seyn will/ muß bekleidet seyn/ wie er auch ist bekleidet gewesen.

Matth. 10, 25. Haben sie den Haus-Vater Beelzebub geheissen/ wieviel mehr werden sie seine Hausgenossen also heissen.

WEr da will mit Christo in die Seligkeit eingehen / der muß dasselbige Kleid an haben/ das Christus hat an gehabt/ nemlich Ver-

folgung. Denn er spricht selbsten zu seinen Jüngern: Haben sie den Hausvater (ihn selbst) Beelzebub geheissen / wieviel mehr werden sie es euch thun.

Es kommet unser Text-Spruch fast mit dem andern Capitel dieses Christenthums überein / da es auch heißt: er folge mir durch Verachtung / Verfolgung. u. d. g. m. Denn es ist gleichsam mit unserer Seligkeit so beschaffen: wir müssen erst durch eine enge Strasse / da uns Christus vorgehet / reisen / ja es ist eine enge Pforte / da wir durch müssen.

Auf dem engen Wege nun verfolget uns erstlich die Welt / die ist hinter uns her mit Lästern / Lügen und Verleumden / nur uns wieder zu sich zu ziehen; wer nun wieder zu derselben gehet / der wird einmal grosse Angst an seinem Ende leiden müssen / nemlich diese Angst / daß die Welt ihn allein läßet durch das enge Loch des Todes durch kriechen / und ziehet nicht mit ihm / wenn er stirbt. Ja

dort

dort wird sie ihm auch nicht zur Seligkeit wieder helffen / und zum Himmel hinein bringen / sondern sie läßt denselben dann immer zur Höllen hinfahren. Nun wer wolte denn bey dieser untreuen Welt gerne seyn / die uns dort keinen Trost kan geben!

Hingegen Christus ist so ein treuer Heiland und Helffer / der mit uns dort in die ewige Seligkeit hinein gehet / und uns nicht allein läßt / wenn wir ihn nur nicht allein lassen.

Nun ist zum andern auch in diesem engen Wege der Teufel / der uns hindern will: Und mit dem grossen Fürsten der Welt müssen wir nun streiten in der engen Strasse / da wir fast weder uns rühren noch regen können.

Ja der Satan rufft dann die Welt seine liebe Getreue noch zu Hülffe / uns mehr zu plagen. Der Satan giebt oder pfeifft ihr denn alle Lästerungen ein / daß wir denn also von Satan und Welt geplaget werden / daß / wenn Christus nicht

bey uns wäre / wir vergehen müsten.

Es sind aber auf dem Wege noch grosse Kettenhunde und Löwen / die uns widerstehen wollen / und auch würcklich widerstehen; für denselbigen müssen wir uns denn nicht scheuen / sondern tapfer durchgehen: Denn wir haben Christum bey uns.

Zum letzten sind auch noch sehr tieffe Sümpfe in dem engen Wege / daß man manchmal drin bestecken bleibet; durch die muß man auch getrost durchsumpfen / ob einer gleich viel Dreck an Leib und Füsse krieget: denn dorten an der Pforte ist das schöne reine Wasser der Freuden / damit wäschet uns Christus wieder ab / ja wir empfangen denn noch die Crone darzu.

Diese erzehlte Dinge sind nun so auf der engen Himmels-Strasse / und noch viel mehr Anfechtungen sind darauf zufinden. Wer nun zum Himmel will / muß diese Strasse wandeln.

Gebeth.

Gebeth.

ACh barmhertziger Vater / wenn ich bedencke die schwere Reise / die ich noch vor mir habe zum Himmel zu ziehen / und da so viele Verhinderungen uns zustossen; so bitte ich von Grund meines Hertzens/du wollest mir auf demselbigen Wege Krafft geben / immer fort zu ziehen / und nicht wieder abzustehen und zu der Welt zu gehen. Ach gib mir Christum den rechten Führer auf dem Wege / der mich nicht läßt irre gehen / sondern bey der Hand leitet / damit ich nicht gleite. Ach GOTT gib auch/daß ich auf dem engen Wege wider den Satan recht streiten möge / und den Sieg behalte. Ach laß mich auch durch die manchen

chen Sümpfe getrost durchgehen / in dem Bedencken: Christus sey bey mir. In Summa / sey du in mir / und ich in dir / so werde ich nicht gleiten. Amen! Amen.

Cap. V.

Von der Wachsamkeit über unsere Seele / desgleichen auch von der Klugheit / die der Seelen nöthig ist.

1. Petr. 5, 8. Seyd nüchtern und wachet / denn euer Widersacher der Teufel gehet umher / wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge.

WEil der Satan so ein brüllender Löwe ist / und den GOtt-liebenden Menschen stets will verschlingen / so ist sehr nöthig die Wachsamkeit über unsere Seele; Denn der Teu-

Teufel/ wenn wir nicht auf unserer Hut stehen / überfället uns manchmal/ daß wir es nicht hätten gemeynet; als wie Christi Jünger im Garten / da sie schläffrig waren / und nicht wachen wolten / siehe/ da kamen die Juden mit ihrer gantzen Schaar / und griffen Christum. Ja also ist es auch mit den meisten Menschen; wenn Christus anklopfet an ihren Hertzen / daß sie solten aufwachen / und denn stets wachen und beten ꝛc. so schlaffen sie dennoch immer getrost in Sünden hin/ und wollen sich von dem liebsten Heilande nicht erwecken lassen/ bis endlich der Teufel in ihre Seelen kommt / und Christum heraus treibet/daß sie im ewigen Schlaff der Sünden bleiben und nimmermehr daraus errettet werden.

Wer nun recht Christi Jünger will seyn / der muß alsbald / wenn ihn Christus rufft: Mensch stehe auf! aufstehen. Denn indem Christus solches zu dem Menschen saget/ist der Teufel schon

auf

auf dem Wege mit seinem Heer / die Seele einzunehmen; Welche Seele nun gleich aufwachet / die ist wohl dran: Denn wenn nun der Teufel will kommen / oder wenn er kommet / sie (die Seele) gantz in seiner Macht zu haben / so steht sie schon wider den Riß / und streitet denn so lange / bis sie gewinnet.

Und denn hütet sie (eine rechtschaffene Seele) sich vor dem Sünden-Schlaff so / als vor der Höllen: Denn sie befürchtet / der Teufel würde sie wieder einnehmen / und sie also zur Höllen bringen.

Sie dencket offt an die Worte / 1. Cor. 16, 13. **Wachet / stehet im Glauben / seyd männlich und seyd starck.** Ja sie erkennet / daß diese Worte / die hier Paulus sagt / merckwürdig sind / daß / da er erst sage: **wachet!** er auch ferner spricht: **seyd männlich und seyd starck.** Welche Wachsamkeit auch einen Kampf erfordere.

Ja sie gedencket ferner / wenn eine Seele

Seele in Sünden hinschläfft/ so kan sie bald der Satan ohn einigen Streit überfallen. Aber bey denen Gläubigen heißt es: Wache! Und indem die gläubige Seele wachet/ will sie sich vom Satan nicht gewinnen lassen; und also muß sie streiten/ und den Sieg behalten in dieser Wachsamkeit.

Es spricht auch Paulus Col. 4, 1. **Haltet an am Gebeth/ und wachet in demselben mit Danckſagung.** Welcher Spruch denn anzeiget/ daß/ die da wachen wollen über ihre Seele/ müssen auch beten; und dieses Gebeth muß geschehen mit Danckſagung und Glauben.

Es ist aber noch merckwürdiger/ daß Paulus das Gebeth zuvor ziehet/ und hernach das Wachen; Anzuzeigen/ daß/ weil die meisten Christen/ die noch kommen solten/ nur würden auf das äusserliche Mund-Gebeth sehen/ wir das Gebeth nicht solten bleiben lassen der Kaltsinnigkeit halben/ sondern immer im andächti-

dächtigen Gebeth oder Seufftzen vor GOtt erfunden werden; aber auch nicht dabey das Wachen bleiben lassen.

Die Maul-Christen aber meynen / wenn sie nur beten etwa ihr Morgen-Gebeth / Abend-Gebeth u. d. g. so haben sie den völligen Segen. Ach nein! lieber Maul-Christ / dein Gebeth oder dein Plerren gefällt GOtt nicht. Ja der Heilige in Israel spricht selbst zu dem Gottlosen: Amos 5, 23. Thue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder etc. Sondern ey lieber! beweise dein Gebeth an dem Segen / den dir GOtt gibt. Auch ist nichts / darum du betest am geistlichen / recht von Hertzen.

Ich meyne aber / wenn einer sagte: bete nur hübsch andächtig / du solt diesen oder jenen Reichthum empfangen / ach wie würdest du andächtig beten. Aber da Christus spricht: betet (leicht zu verstehen) um die Seligkeit; da ist kein Mensch / der höret / ob sie wol hören.

Ja sie beten wol / aber gantz ohne An-

Andacht / und also empfangen sie es nicht. Ihr Morgen- und Abend-Gebeth beten sie ohne Andacht; welches schöne Gebether sind / aber es ist Schade / daß sie die schönen Gebether ins Maul nehmen sollen; warum? ideo, weil sie nicht mit Andacht dieselbigen beten; ja zu dem empfangen sie den Segen (wie schon gesaget ist) nicht davon. Wer aber will den Segen des Gebeths genieſſen / der muß mit Andacht beten / und muß bey dem Beten auch wachen über seine Seele: und das ist denn kein Maul-Christ.

Die Wachsamkeit der Seelen bestehet darin / daß man alle seine Worte / seine Tritte und Schritte betrachte / ob sie auch geschehen nach GOttes Willen. Als zum Exempel: Gehe ich etwa hier oder dahin / so soll ich bedencken / ob ich ietzt auf dem Wege gehe / den mir entweder GOTT geboten oder verboten habe; Finde ich nun in meinem Gemüthe die Versicherung / GOTT habe es verbo-

ten /

ten/ so soll ich nicht auf den Weg mehr treten oder gehen/ sondern alsbald von demselben Wege abweichen; und so mit allen andern Sachen.

Wer nun so wachet/ den wird der Teufel nicht überwältigen.

Gebeth.

Allmächtiger / gnädiger und barmhertziger Vater / da dein Sohn JEsus Christus hat wollen gecreutziget werden/und die Jünger im Garten des Oelberges schlieffen / sprach er zu ihnen: wachet und betet! ach! laß mich auch recht/der ich dein Jünger seyn will/wachen/und ja recht Acht habē auf mein Gehen/ Stehen/ Sitzen/ Liegen / Willen und Anschlag/ damit ich dich nicht dadurch verunehre / sondern dadurch deine Ehre und Ruhm

mehr suche und befördere. Denn du grosser GOTT bist ja lobens und ehrens würdig / da du uns täglich alle Güte und Wohlthat erweisest. O Vater / du giebest uns Brodt am leiblichen / du giebest uns Brodt am geistlichen / nemlich Christum JEsum / der da selbst von sich bekennet / er sey das Brodt des Lebens. Ja Vater / ich bekenne dir / daß ich solches edlen Brodts / nemlich Christi JEsu / nicht werth bin / sondern vielmehr deine Straffe und ewige Verdammniß verdienet habe. Ach laß mich nicht unter die Maul-Christen gerechnet seyn / sondern laß mich unter das kleine Häufflein der Gerechten gezehlet seyn / daß / wenn ich einsten soll vor dich treten / bestehen möge. Amen! Amen!

Cap.

Cap. VI.

Von der Nachfolge GOttes als die lieben Kinder.

Ephes. 5, 1. So seyd nun GOttes Nachfolger/als die lieben Kinder. ꝛc.

GLeichwie es denen Eltern eine grosse Freude ist/ wenn sie seine Kinder haben/ die alles thun/ was sie ihnen gebieten; also ists dem himmlischen Vater/dem grossen GOtt/ eine grosse Freude/ wenn er kan solche Kinder haben/ ja wenn er kan solche Christen haben/ die ihm fein gehorchen und thun/ was er ihnen gebietet in seinem heiligen Worte. Und dieses ist es dann/ was in unserm Text Paulus saget: als die lieben Kinder sollen wir GOtt folgen.

Es zeiget aber unser Text noch an/ daß wir müssen auch in aller Demuth vor GOtt wandeln; gleichwie die Kinder dürffen sich nicht empören/ oder höher

her schätzen als ihre Eltern / die sie ernähren und erhalten / und ihnen gleichsam das Leben geben.

Wollen wir aber noch ein Exempel nehmen von einem Kinde / so hat es auch an sich die Einfalt / und läßt seine Mutter und Vater sorgen für seine Wohlfahrt / ja es befiehlet ihnen alles: Also sollen wir auch hübsch einfältig vor GOtt wandeln / und ihm alles anbefehlen / was er uns gegeben hat.

In Summa: Man sehe nur ein kleines Kind an; es wird nicht haben an sich Zanck / Zwietracht / Haß / Neid / Geitz / Feindschafft / Unversöhnlichkeit / oder sonst dergleichen Laster / ohne was die kindliche Natur mit sich bringet. Also sollen wir uns nun auch an denen Kindern spiegeln / gleichwie dasselbe keinen Geitz hat / also sollen wir Grossen auch keinen Geitz haben / wie dasselbe keinen Neid hat / also sollen wir auch keinen Neid haben; und so mit allen andern Lastern. Ohne was die sündliche Erb-Natur mit sich bringet.

Wir finden auch/daß JEsus/Matth. 18,v.1.2.3. da seine Jünger ihn fragten/ welcher doch der Größte würde seyn im Himmelreich? ein Kind rief/und mitten unter sie stellete: Anzuzeigen/ daß/ wer wandele/ wie dis Kind/der würde ins Himmelreich kommen/ wie er denn auch selbsten sprach: v.3. **wo ihr nicht umkehret/und werdet wie dis Kindlein/ so werdet ihr nicht in das Reich GOttes kommen.**

Ey! solte mancher sprechen: liebster JEsu/ warum ist denn das eben so nöthig/ daß man werde wie ein kleines Kind? Ja lieber Mensch/wilt du ein Christ seyn/ so must du so werden/wie ein klein Kind; Denn Christus hat darum ein Kind zum Exempel gesetzet/ weil es/ wie schon erzehlet/ viel Tugenden an sich habe/ und manchen grossen beschämet/ und wir nach seinem Exempel wandeln sollen.

Nun ist hier kürtzlich erkläret das Wort in unserm Text: wir sollen GOtt fol-

folgen/ als die lieben Kinder. Nun wollen wir auch ferner sehen/ worinn wir ihm denn folgen sollen.

Laßt es uns ein wenig untersuchen/ und zwar in der Berg-Predigt Christi. Wir wollen nur betrachten die vornehmsten Dinge darinnen. Er spricht im 21. Vers des 5ten Cap. Matth. **Ihr habt gehöret/ daß zu denen Alten gesaget ist/ du solt nicht tödten**; er gibt uns aber auch die Recommendation (a) dabey/ daß/ wer nur zürne mit seinem Bruder/ der sey des Gerichts schuldig. Es kömmt nun noch eine höhere Stuffe der Straffe/ daß/ wer sage Racha! zu seinem Nechsten/ der sey des Raths schuldig. Es kömmt aber jetzt am allerhöchsten die Straffe/ nemlich: wer sage zu seinem Bruder du Narr! der sey des ewigen Feuers schuldig. In diesem Stück sollen wir nun auch GOtt folgen/ als die lieben

a) Explication oder Erklärung.

Kinder; Wiewol es nur bey manchem in acht genommen wird. Will man vors erste und andere nicht erschrecken / so erschrecke man doch vors dritte / woselbst stehet / daß / wer Narr zu seinem Bruder sage / sey der Höllen schuldig.

Nun möchte ich wol fragen / ob dieses denn bey den Menschen in acht genommen wird? ich mag wol unpartheyisch sagen: nein; nur bey wenigen / wenigen. Denn man höre nur / wie ein Narr-Wort nach dem andern aus des Bösen Maul gehet; wie einer auf den andern schilt und allerhand Läster-Worte braucht / welche alle des ewigen Feuers schuldig sind. Denn durch das Wort Narr wird verstanden alle grobe Lästerung / die man auf seinen Nechsten schilt.

O es wird hie dieses Verboth des Lästerns auf seinen Nechsten wenig betrachtet / und sehr viel in Wind geschlagen / da es doch ein grosses Laster ist. O lieber Mensch / sey bald willfertig deinem

nem Widersacher / den du so gescholten hast / weil du noch auf dem Wege des Lebens bey ihm bist / daß nicht der Richter dich übereile / und in die ewige Verdamniß werffen lasse.

Wiederum spricht er: **Aergert dich dein Fuß / Hand oder Glied / so haue es ab**; welches also zu verstehen ist: Wenn ich etwa Lust habe an einen verbotenen Ort zu gehen / oder sonst dergleichen; so soll ich meine Füsse nicht lassen auf dem Wege fort gehen / oder soll mich von solchen Wegen wenden und sie nimmermehr betreten / i. e. wenn ich eine soiche Lust habe.

Ja aber leider / wie wird dieses in acht genommen bey denen Fleischlichen? Kömmt ihnen eine Lust an zu huren / sie thuns; kömmt ihnen eine Lust an zu stehlen / sie stehlen; und so machen sie es mit allen andern Lastern; In Summa / sie leben wie das Vieh; Kömmt demselbigen Vieh eine Lust an zu stossen / zu beissen / zu bellen / es thut es / ja was

einem solchen Thier ankömmt / das thuts. So sind wir Menschen leider! auch nach dem Fall.

Aber lieber GOtt! warum ist denn Christus in die Welt gekommen? Antwort: daß er uns nach dem Fall von solchem Verderben erlösete. Nehmen denn nun die Menschen dieses an / daß Christus gekommen ist / oder nehmen sie denn die Lehre an / die Christus / als GOtt und Mensch gelehret? ach nein / sie thun es nicht; sie lesen wol die Worte / ja sie wissen wol etliche von diesen Worten auswendig / aber das Leben darnach kann man ihnen nicht in den Kopf bläuen. Darum thue doch ein jeder nach diesen Worten / wenn er sie lieset / und setze doch das Christenthum ins Werck / das er in der Bibel lieset; das ist: er lebe darnach / denn es hangt ja seine gantze Seligkeit daran.

Weiter spricht Christus / man solle gar nicht schweren / sondern sein Wort solle seyn: Ja / ja / Nein / nein; und

das

das drüber sey/ wäre vom Ubel. Im Griechischen heißt es: was drüber sey/ sey vom Teufel. Wird dieses nun auch in acht genommen NB. bey denen Fleischlichen? Ach! auch leider nicht/ sondern wahrhafftig/ fürwahr/ ja wol gar bey den meisten: Mein Seel! gehet im Schwange. Und also lebet man wieder nicht nach Christi Geboth/ und man weiß doch/ daß/ wer GOtt nicht gehorchet/ wird zur Hölle verdammt.

Nun spricht auch Christus/ man soll nicht widerstreben dem Ubel. Wird das aber gethan? ach auch nicht! Wird man gescholten/ man schilt wieder; Wird man geschlagen/ man schlägt wieder/ u. s. w. da doch der H. Paulus spricht: die Rache wäre GOttes/ er müsse vergelten. Ja ich möchte nun Deutsch heraus sagen: Man folget Christo nicht im geringsten/ und GOtt gehorcht man nicht als ein liebes Kind/ sonsten wo man noch zu Christo kommt/

so ists meisten gezwungen worden / und ist nicht freywillig geschehen / wie es denn so in der Welt zugehet.

Christus spricht ferner: **Man solle seine Feinde lieben**; Aber dieses thut man auch nicht / sondern man ist nur gegen seine Freunde freundlich / welches die gröbsten Sünder auch thun. Christus aber redet hier auch von denen Feinden / nemlich / daß man sie liebe; und diese Sache kömmt manchem sehr Spanisch vor / in dem wenn er einen Feind hat / der ihm Böses erzeiget / daß er ihm solle Gutes erzeigen; Aber wer Christi Jünger ist / der fraget nach des alten Adams seinem Creutz nicht / ob es gleich schwer ist / (denn wenn ich was Gutes thue / ist es dem alten Adam ein Creutz) daß man seine Feinde lieben soll / sondern nimmt das Creutz immer auf sich und folget Christo. Wer dieses nun thun will / der thue es; wer es nicht will / der lasse es bleiben: denn GOtt will keinen zum ewigen Leben zwingen / oder mit Haaren zu sich ziehen. Nun

Nun ist also in wenigem vorgestellet/ was GOttes Wille wäre; doch aber ist noch etwas mehrers/ was GOtt von uns haben will/ welches zu finden ist im Worte GOttes. Nun muß man auch dieses fein annehmen.

Gebeth.

Lebendiger/ ewiger und majestätischer GOtt und Vater/ wenn ich bedencke deine Majestät/ und wie herrlich du bist/ so muß ich fast erstaunen/ aber auch muß ich bekennen/ daß du die Menschen nicht mit Haaren zum Himmelreich ziehest/ da du doch so mächtig bist und es wohl könntest; darum laß doch mich dir recht folgen/ als ein liebes Kind/ daß du mögest Gefallen an mir haben: denn/ liebster GOtt/ über dich kann ich ja nicht klagen/

daß du uns deinen Befehl nicht deutlich genug wissest lassest / oder ich müste ein Lästerer deines Wortes seyn; Denn deinen Befehl hast du uns ja in deinem Worte so deutlich offenbaret und gesaget / daß wir schon genug draus können sehen / was du von uns haben wilt. Liebster GOtt / darum gib doch auch / daß ich diesen Befehl auch ausrichte / und nicht daß du mich erst dazu treiben mögest / sondern daß ichs freywillig aus Liebe zu dir und zur Gewinnung meines Nechsten / auch zu meiner eigenen Seligkeit thun mag / damit ich dir wolgefällig seyn möge in Christo JEsu meinem HErrn. Amen!

Cap. VII.

Wie Satan und Christus / Licht und Finsterniß / Wahrheit und Unwahrheit so eine ungleiche Uber-einstimmung haben.

2 Cor. 6, 14. 15. Was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? wie stimmet Christus mit Belial? etc.

DEr Mensch / wie bekant / ist vom Teufel und zwar durch den Fall Adams dahin gebracht / daß der Mensch / nachdem er das schöne Bild GOttes verloren / immer mehr zum Bösen / als zum Guten Lust hat; oder doch diejenigen / die sich mit dem Maul können Christen nennen / gerne wollen / daß die bösen Lüste doch noch mit in ihren Hertzen wohnen / oder daß sie sie doch noch so mit vollbringen könnten / indem Christus doch solte bey ihnen wohnen;

aber dieses widerspricht hier Paulus schön / da er spricht: **Licht und Finsterniß können nicht beysammen seyn.**

Und also siehet man / daß / wenn man Christo wolle dienen / müsse man allem andern absagen / und sich ihm allein ergeben: Denn Christus ist ein solcher HErr / der da zwar nicht gerne den Tod des Sünders siehet / sondern viel lieber hat / daß sich der Gottlose bekehre von seinem bösen Wesen und Leben; Aber wenn er auch siehet / daß man ihm sein Hertz nicht gantz will einräumen / daß er seinen völligen Besitz möge drin haben / und immer noch der Welt will mit dienen; so fleucht er denn auch diejenigen Menschen / die ihm nicht wollen gantz ergeben seyn / und wendet sich zu denen / die ihm von gantzen Hertzen dienen / und die es fein treu mit ihm meynen. Denn der Heilige Geist / so recht lehret / fleucht die ruchlosen / abgöttischen und heuchlerischen Menschen / die da halb an GOtt und halb an der Welt hangen / und es

mit

mit keinem treu meynen: ja der Heilige Geist ist so ein heilig Wesen/ daß keine Sünde/ sie sey so geringe/ wie sie wolle/ könne Statt (b) finden/ wo der Heilige Geist wohnet.

Darum müssen wir nun/ so wir wollen von diesem Unglück der Heucheley befreyet werden/ andächtig und imbrünstig zu dem HErrn unsern GOtt beten/ alsdenn werden uns die Verheissungen sehr erfreuen/da es heißt: **des Gerechten Gebeth vermag viel/ so es ernstlich geschicht**/ u. a. m. so wird uns denn auch warlich unser GOtt/ wenn es im Geist und Wahrheit geschicht/ erhören/ und uns von solcher Heucheley befreyen/ denn sein Vater-Hertz muß gegen uns zerbrechen/ daß er dasjenige uns giebet/ warum wir ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten; denn Christus spricht ja selber: **Wo ist ein Vater/ den sein Sohn bittet um einen**

(b) Nemlich dergestalt/ daß sie über den Menschen herrschen.

Fisch / der ihm eine Schlange biete. u. s. w. Und also sehen wir / daß es nur an uns lieget; GOtt ist bereit zu geben / wir aber sind nicht bereit zu beten.

Und also erkennen wir hieraus / wie wir so undanckbar seyn / und wie wir GOttes Gaben so gering achten / indem sie doch so hoch sind. Denn wie ist man im leiblichen nicht so dahin bemühet / daß man Ehre / Reichthum / Macht und Ansehen habe / aber das Geistliche wird so gering geachtet / daß man sich wenig bemühet um die Seligkeit und selten dran gedencket / daß man zur Seligkeit gelange und ererbe / da doch dieses unsere gröste Sorge und Arbeit soll seyn; denn es bestehet ja unsere eigene ewige Seligkeit darin / daß wir uns bemühen um das ewige Gut.

Dieser Welt Güter vergehen ja / und unser Leben währet eine kurtze Zeit / und dennoch bemühen wir uns weit weit mehr darum / als um das Ewige / das man ewig haben soll; Und was noch

mehr

mehr ist; die tolle Welt muß sich doch erst bemühen / wenn sie das zeitliche Gut haben will / und hat also hier erst Mühe und Sorge / ehe sie es empfängt / und dort fängt dann erst die ewige Pein drauf an; Daß die Gottlosen also hier und dort Quaal und Pein haben.

Aber die Gerechten / ob sie wol hier verfolget werden / so empfangen sie doch noch die ewige Freude drauf. Darum sollen wir doch das beste Theil erwehlen / nemlich Verachtung / und den Lohn darauf / nemlich die ewige Seligkeit / als hier kurtze Seligkeit (c) und ewige Verachtung in der Höllen.

Gebeth.

LIeber Vater / ich dancke dir / daß du mir deinen heiligen Willen so gnädiglich offenbahret hast / und mich hast wissen lassen

deine

c) Er meynet die vergängliche Lust der Welt / in dero Genuß viele ihre gröste Vergnügung setzen.

deine Befehle. Gib denn nun auch / Heiliger Vater / daß ich denselben deinen Willen auch vollbringen möge / und zwar mit gehorsamen / freudigen und freywilligen Muthe / daß du mögest einen rechten Gefallen an mir haben / und daß ich dein liebes Kind möge seyn; gib auch / daß ich anderen / meiner Schwester und Brüdern nach dem Fleische / mit einem guten Exempel möge vorleuchten / damit sie / wo nicht durch Worte / doch durch mein Exempel auch mögen zur Wahrheit gelangen. Amen!

Cap. VIII.

Von der zu späten und noch zeitigen Busse. Und wie wir im Licht wandeln sollen / weil wir es haben. Joh.

Joh. 12, 35. Es ist das Licht noch eine kleine Weile bey euch / wandelt im Licht / dieweil ihr das Licht habt / daß euch die Finsterniß nicht überfalle.

IN diesem Spruch werden wir von dem Evangelisten Johanne angemahnet zur Busse / und zwar / daß wir die Zeit / die wir hier haben zu leben / nicht übel oder zu Sünden anwenden sollen / sondern vielmehr daß wir sollen machen / daß wir zur Busse oder zum Lichte kommen / damit wir nicht von der Finsterniß überfallen werden / das ist / daß nicht einsten / wenn wir die Busse suchen / sie uns verschlossen ist / und wir sie nicht finde mögen; sondern daß wir sie in der Gnaden-Zeit wohl anwenden / wenn sie uns GOtt anbeut / und daß wir sie annehmen; denn GOttes Hand reichet uns täglich dar allerley Gutes am Geistlichen: daß wir also nicht klagen dürffen / GOtt gebe oder lege uns

uns den Reichthum seiner Gnade nicht vor die Augen / sondern es ligt nur an unserer Seiten / daß wir die Gnade GOttes nicht annehmen wollen / und sie nur von uns stossen.

Ach lasset uns doch die Gnade GOttes ja wohl bedencken / wohl in acht nehmen und auch recht erwegen / und auch uns dahin bestreben / daß wir dieselbe Gnade GOttes wohl annehmen / und zwar bald: Denn wir wissen nicht / wie lange wir leben / daß wir die Busse auffschieben könten auf das Alter / oder auf andere Zeit; GOtt kann uns bald weg nehmen aus dieser Zeit.

Wenn wir denn nun nicht fertig seyn abzuscheiden / wie werden wir bestehen können vor dem grossen Richter / wenn er uns wird besehen wollen / als die da Gäste des Himmels seyn solten? Wird er nicht zu uns sprechen: Gehet von mir ihr mit dem Kleide Christi unangezogene Gäste / gehet von mir zu eurem Gast dem Satan / ich begehre euch nicht.

Dar-

Darum ihr Menschen bekehret euch bald / bald / bald / ja bekehret euch in Zeiten / da ihr noch sündigen könnet; nehmet in acht die Zeit der Heimsuchung; und wann euch GOtt locket / so folget ihm doch. Sehet / er will ja nicht etwan euch straffen / oder euch einiges Leid zufügen / sondern vielmehr / wenn ihr fromm lebet / die ewige Seligkeit schencken. Hingegen giebet euch ja der Satan die ewige Verdamniß zu Lohn / wann ihr ihm gedienet habt.

Darum werdet doch klug! wollet ihr denn lieber die Verdamniß nehmen für die ewige Seligkeit / das Leid für die Freude / oder Traurigkeit für Frölichkeit? Es ist ja besser / hier diese kurtze Lebens-Zeit dulden und dort gekrönet werden / als hier gekrönet werden / (da es doch nur Schatten-Werck ist) und dort gehöhnet werden.

Es ist ja die ewige Seligkeit so ein grosses Werck / daß wir gewiß auch etwas dulden müssen / so wir sie erlangen wol-

wollen. Bemühete man sich doch wol mehr darum / und duldete auch mehr / wenn man nur solte ein Fürst werden in dieser Welt / da man doch bald kan sterben und weggenommen werden; wie viel mehr soll man sich nun nicht dahin bemühen / und dafür etwas dulden / daß man möge ein Himmels-König werden / und zwar in Ewigkeit. Ja wenn die Schmach noch länger währete als die Ewigkeit oder ewige Seligkeit / so wäre es ja wol noch der Mühe werth / daß man sich in dieser Zeit lustig machte / und dort was lidte; aber da die Schmach nur etwan 50/ 40/ 30/ 20 Jahr / ja manchmal wenige Zeit wird / und die Seligkeit in Ewigkeit währet / darum soll man sich doch um die Seligkeit mehr bekümmern / als ums zeitliche.

Wann sich auch die Menschen entschuldigen wolten / die Seligkeit sey so schwer zu erlangen; so laß ich dieses in gewisser Maasse stehen / und zwar / daß die Seligkeit nicht so ein geringes Ding sey /

und mit grosser Mühe müsse erlanget werden; Doch aber sage ich dieses: Daß/wo man nur will ein wenig Fleiß anwenden / und sich ein wenig bemühen um ein heilig Leben / so wird GOtt schon helffen: Denn wenn GOtt den Willen bey einem Menschen siehet/ so hilfft er auch mit/ und wann GOtt hilfft/ so wird das Christenthum so leichte / daß mans mit Lust thut.

Und zu dem haben wir nicht viel daran zu thun / sondern GOtt allein; denn wir müssen uns nur gantz gelassen hinlegen vor GOtt / und GOtt allein wircken lassen / der wird denn schon aus uns machen / zu was er uns haben will; und also dürffen wir gar nichts darzu thun / sondern GOtt muß alles in uns wircken. Sollen wir kämpffen / GOtt muß es thun; Sollen wir nicht sündigen / GOtt muß uns dafür bewahren; sollen wir ihn lieben / er muß es in uns machen. In summa GOtt muß alles in uns wircken / beyde das Wollen und Vollbringen. Dar-

Darum ist das Christenthum nicht schwer / sondern gantz leichte / c) und dürffen uns also nur / wenn uns GOtt ruffet / und wenn uns das Licht noch scheinet / herzu nahen und nicht versäumen; sonst wenn wir die Gnade versäumen / wird es schlecht mit uns aussehen.

Gebeth.

HEiliger / ewiger / majestätischer GOtt und Vater / ich bitte dich / laß mich doch die Gnaden-Zeit nicht versäumen / sondern gib / daß / wenn du mich rufest / und mir das Licht zeigest / ich auch dir folgen möge / und die Gnaden-Zeit nicht versäumen / damit es nicht einmal dort übel mit mir aussehen möge / und ich von deinem Angesicht verstoßē sey. Laß mich auch / wenn

c) Matth. 11, 30. 1. Joh. 5, v. 3.

wenn ich zu deinem Licht gekommen bin / nicht still stehen / oder zurück gehen / sondern gib / daß ich möge beständig dabey verbleiben / und immer völliger werden / bis ich endlich zum rechten Alter kommen möge. Amen!

Cap. IX.

Wie wir von Christo alles erlernen müssen / denn Er ist unser Lehrmeister.

Psalm. 32, 8. Ich will dich unterweisen / und dir den Weg zeigen / den du wandeln solt / ich will dich mit meinen Augen leiten.

IN diesem Spruch will oder läßt uns Christus zeigen durch den David / daß Er allein der rechte Lehrmeister sey / der da den Weg zum Leben könne zeigen / und daß man bey keinem

keinem andern den Weg zum Leben und Wahrheit suchen dürffe / denn bey ihm. Auch will er uns dieses lehren / daß alles / was man ohne ihn thue / nichts wäre / Joh. 15, 5. **Ohne mich könnet ihr nichts thun.** Und daß es eben nicht daran gelegen wäre / daß man / (wie die Welt sagt) wenn man lehren will / auf Universitäten müsse gewesen seyn / sondern daß er dieses schon lehren könte einen jedweden / er sey Bauer / Bürger / Doctor / Edelmann / Fürst oder König / wenn er sich nur will lehren lassen von ihm. Denn also heißt es: **ich / ich** / NB. **ich** / nicht der oder der Doctor / **will dich unterweisen und dir den Weg zeigen** d).

Es wäre ja ein schrecklich Wunder / wenn Christus nicht einen / der auf Universitäten nicht gewesen wäre / solte lehren

d) **Menschliche Unterweisung wird hiermit nicht verworfen / sondern nur angezeiget / daß GOtt an dieselbe nicht gebunden / und daß er der rechte und beste Lehrer sey.**

ren können / ja wol noch mehr / als einer auf Universitäten lernet: Christus ist ja aller Dinge Ursprung / warum solte er denn nicht in einem Bauren so viel / als in einen Edelmann (da sie doch aus einem Fleisch gekommen) Weisheit legen? Aber dieses ists / die Welt kennet Christum mit samt ihrer gottlosen Universität nicht / (e) sonst würde sie ihn wol höher halten.

Ich lasse dieses zwar stehen / und halte es im geringsten nicht verächtlich / daß man Universitäten hält und hat / aber dieses ist nicht recht / daß man eben die verwerffen will / die da lehren wollen / f) und sind nicht auf Universitäten gewesen; ich meyne die / welche erleuchtet sind.

Wir erkennen aber nun auch ferner

e) In dem folgenden Periodo wirds erkläret / wie es gemeynet ist.

f) Nicht eben öffentlich wie Lehrer und Prediger / sondern so viel ihnen aus dem Recht des geistlichen Priesterthums zukömmt 1. Thess. 5 / 14. Röm. 15 / 14. Col. 3 / 16.

aus unserem Spruch / daß wir im Geistlichen nach dem Fall gantz blind sind; denn wenn uns Christus soll lehren und sehend machen / so müssen wir ja freylich unwissend und blind seyn. Die sich aber für wissend und sehend halten / die können nicht erleuchtet werden / denn sie sind ja schon (ihrem Verstande nach) sehend. Ja wenn auch Christus sie schon erleuchten will / und sie nicht wollen / wie kan ihnen denn geholffen werden? Wenn ein Krancker zum Artzt wolte sagen: ich bin all gesund / ich begehre eure Artzney nicht; so wird ihm ja auch der Artzt mit seiner Artzney nicht helffen / noch helffen können.

Wer nun also von Christo will gelehret seyn / der muß gewiß auch unwissend und mühselig seyn; denn also stehet geschrieben: Kommet her zu mir alle / die ihr NB. mühselig und beladen seyd; nicht / die ihr euch schon für weise / aufgerichtet und nicht beladen haltet. Und also können wir / wenn wir

wir uns für unweise achten/und erkennen/ daß es auch sonst niemand kan als Christus/von Christo gelehret werden.

Wenn wir denn also von Christo gelehret seyn / und hübsche Mores (g) bey ihm gelernet haben / so können wir vor GOtt bestehen / und können ihm gefällig seyn; gleichwie ein Bettler nicht kann mit seinem alten Lumpen-Rock vor eines Fürsten Angesicht kommen / sondern er muß erst andere Sitten lernen und fein erbar werden / und mit einem feinen Kleide angethan werden; alsdenn kann er vor eines Hohen Angesicht kommen.

Ach ihr Menschen / laßt euch doch ja bekehren / und zwar rechtschaffen / nicht etwan zur Beichte gehen und wieder anfangen zu sündigen; sondern nehmet euch vor/nicht zu sündigen/und lasset euch von Christo lehren und unterweisen / damit wir einsten vor dem Angesichte GOttes bestehen mögen.

g) Göttliche und rechtschaffene Tugenden.

Gebeth.

SO gib denn Heiliger Vater/ daß ich deinem Sohn folge/mich für nichts und unwissend erkenne/ auf daß ich von dir möge unterwiesen werden; und endlich wann ich informiret bin von dir/daß ich endlich vor deinem Angesicht möge erscheinen und dir gefällig seyn.

Cap. X.

Wie die Christen sollen starck seyn in dem HErrn/ streiten und kämpfen.

Ephes. 6, 10. Zuletzt/ meine Brüder/ seyd starck in dem HErrn und in der Macht seiner Stärcke.

NAchdem der Heilige Apostel Paulus die Epheser angemahnet zu einem tugendhafften Leben/

ben / und ihnen das heilige Leben Christi genug vorgestellet; so kan er nicht unterlassen / sie auch anzumahnen recht zu streiten und zu kämpfen: da wir denn die Lehre draus zunehmen haben / daß wir in unserm Christenthum ja das Kämpfen nicht vergessen sollen. Deñ wenn ein Soldat nicht streiten will / was wirds ihm helffen / daß er ein Soldat genennet wird? Also auch / wenn wir wider den Satan / Welt / Tod / Teufel und Hölle nicht streiten wollen / was wirds uns helffen / daß wir Christen oder Streiter genennet werden? Auch ist das Kämpfen ein groß Stück des Christenthums / und zwar das allergrößte; denn wo wir nicht kämpfen / kan uns die Seligkeit dadurch abgesaget werden. Es heißt: **wer nicht streitet / wird nicht gekrönet** / und kan nicht zu Ehren kommen.

Darum laßt uns doch Fleiß anlegen / daß wir kämpfen und streiten: denn wo nicht Kampf und Streit in der See-

len ist / da wird die Seele bald schläffrig und laulich; gleichwie man bald einschläfft / wenn man nichts zu thun hat; aber wenn man etwan was widerliches hat / wider welches man streiten muß / da wird man sehr wach seyn / daß man nicht möge davon überwunden werden. Sitzet man aber so in Friede und Ruhe / hat nichts zu streiten noch zu arbeiten / schläfft man bald ein: also auch wenn wir so wollen in Friede und Ruhe seyn / und nicht wider den Satan streiten / so werden wir laulich / schläffrig und träge im Christenthum. Wer aber sich nicht will zum Streit begeben / und sich überwinden lässet / empfängt nicht die ewige Seligkeit / denn er hat nicht darum gebeten. (h)

Gebeth.

HEiliger Vater / du bist ja so ein starcker / mächtiger und kräftiger GOtt / theile mir doch auch

h) Und gekämpfet.

auch solche deine Stärcke mit / daß ich wider den Satan bestehen möge / und endlich zu Ehren kommen möge. Laß doch nicht geschehen / daß ich mich überwinden lasse / sonst wird es ja sehr schwer halten / bis ich wieder bekehret werde / und wieder zu Gnaden komme / wenn ich wieder zurück kehre; sondern laß mich streiten und kämpfen und gewinnen / daß ich das Feld behalte. Amen!

Cap. XI.

Wie wir sollen in den Weinstock Christum eingepflantzet seyn.

Joh. 15, 1. Ich bin der rechte Weinstock und mein Vater ein Weingärtner. Einen jeglichen Reben an mir ꝛc.

DJese Worte lehren uns die grosse Nothwendigkeit / in Christo eingepflantzet zu seyn und denn auch Frucht zu bringen: sonst wird es uns nichts helffen / daß wir in Christo eingepflantzet seyn / so wir nicht Frucht bringen; denn es heißt: **ein jeglicher Reben an mir / der NB. nicht Frucht bringet / wird abgehauen / und ins Feuer geworffen.**

Denn wer nicht in Christo eingepflantzet ist / der ist übel dran und ein elender Mensch; denn ohne Zweifel ist er im Satan eingepflantzet und gehöret deme zu; aber wehe dem / der dem Satan angehöret: Denn dieser untreue Herr gehet gar übel mit seinen Dienern und Kindern um / und gibt ihnen keinen Lohn / wie schon gemeldet / für ihre Dienste. Wer aber will von der Hand des Satans errettet werden / der muß denn auch sich in Christo lassen einpfropfen / und in seine Hände lassen einschlies-

schliessen / welches durch ihn selber und durchs Gebeth geschiehet: denn wenn Satan ersiehet / daß man noch nicht recht in JEsu Hand ist / so feyret er nicht / sich noch auf zu machen / und diese Seele zu erhaschen; wo denn mannichmal die Seele nicht auf ihrer Hut stehet / wird sie erhaschet.

Wer aber alsdann / wann der Satan so herum schleichet / einen zu verschlingen / recht in JEsu Händen ist / so spricht Christus zu ihm: gehe nur fort / das Schäfchen ist in meiner Hand / und niemand soll es heraus reissen.

In JEsu Händen aber eingeschlossen seyn / oder in JEsu eingepfropfet seyn / ist so viel geredet / daß man erstlich sich dahin befleisse / nicht zu sündigen und GOtt nicht zu beleidigen; Zum andern bitte / daß JEsus einen nicht verlassen wolle / und ihn beschützen für allem Ubel; Und drittens / daß man nicht möge aus seiner Gnade fallen.

Welcher denn nun es so weit ge-

bracht hat / daß er in Christo ist / der soll sich daran nicht begnügen lassen / sondern / wie hier stehet / auch bitten / und darnach streben / daß er Frucht bringe; denn das Christenthum bestehet nicht allein darin / daß man das Böse lasse / sondern daß man auch Gutes thue. Denn man muß entweder Böses oder Gutes thun! läßt man das Böse / muß man Gutes thun; läßt man das Gute / muß man Böses thun / beyden kann man nicht dienen. Wer es aber dahin gebracht hat / daß er beydes hat: der muß sich denn auch hieran nicht vergnügen lassen / sondern auch der Heiligung nachstreben: (i) Denn ohne Heiligung kann niemand GOtt schauen / oder zur Seligkeit (k) gelangen.

Gebeth.

GOtt gebe auch / daß wir diese 3. Stücke an uns haben mögen

i) Daß er darin ferner wachse und zunehme.
k) Welche in dem Anschauen GOttes bestehet.

gen (1) in Christo zu seyn; (2) gute Sachen zu thun; und (3) die Heiligung zu haben / daß wir können geschickt zum Himmel eingehen. Amen!

Cap. XII.

Wie man allen Heuchelschein soll meiden.

1. Thess. 5, 22. Meidet allen bösen Schein.

WAs alle Heuchler dencken und im Sinn haben / nemlich daß / wenn sie nur äusserlich scheinen / sie schon vor Gott durchkommen können / wird uns hier deutlich widersprochen von Paulo; und ob wol nicht hierbey gesetzet ist / wie man von der Heucheley / zumal da man GOttes Wort weiß / so vielen Schaden hat; so kan man es doch leicht schliessen; denn GOtt läßt sich nicht

betriegen mit dem äusserlichen Schein; Sondern er siehet auf das Hertz.

Und man kan auch damit am jüngsten Tage nicht auskommen / daß man wolte sich entschuldigen / und sagen: ich habe ja auch gut geschienen vor den Leuten. GOtt wird aber vielmehr sagen: weil du hast des HErrn Willen gewust / und dich nicht recht von Hertzen bestrebet darnach zu thun / so gehe nur hin von mir / und leide doppelte Streiche.

Zu denen wahren Verleugnern aber wird er sagen: weil ihr habt nicht gut geschienen / (a) und seyd doch fromm gewesen / so sollet ihr nun gut scheinen / und doppelte Freude haben.

Nun sind hier vorgestellet beydes die Heucheley und wahres Christenthum / und auch beyder Lohn.

Wer wolte denn nun nicht die böse / verderbliche / betriegliche Heucheley liegen lassen / und die Rechtgläubigkeit ohne Heucheley nehmen? Denn von jener em-

a) Vor den Augen der Bösen.

empfängt man den Fluch / von dieser den Segen.

Haben nun die Menschen die Seligkeit lieb / so mögen sie das wahre Christenthum erwehlen / und einmal durchbrechen / und nicht achten / daß sie übel scheinen; denn dort werden sie besser scheinen.

Denn das mag man nur gewiß seyn; je mehr hier Freude / je mehr dort Leiden; je mehr hier wohl / je mehr dort übel; Je mehr hier gut / je mehr dort böse. Hingegen je mehr hier Leid / je mehr dort Freude; je mehr hier Angst / je mehr dort Lust / je mehr hier Quaal / je mehr dort Erquickung.

Es kan sich gar nicht zusammen reimen / hie Himmel und dort Himmel / gleichwie nicht kann Sommer und Sommer seyn / es muß erst / ehe Sommer kommt / auch Winter seyn. Wer es denn nun meynt zu haben / hier Himmel und dort Himmel / der wird sich betriegen / denn da er wird meynen in den

Himmel zu kommen/ wird er in die Verdamniß kommen.

Auch wer sich dadurch (durch Lästern) will vom Himmelreich lassen abziehen / der machts also / als einer / der wolte nach einem Kleinod lauffen / und wolte darum aufhören zu lauffen / weil ihn einer etwan auf den Puckel schlüge / der ihn doch nicht verwunden könte.

Darum muß bald der Schluß gemacht werden / daß / so man will ein Christe werden / man Verfolgung haben wolle / anders gehts nicht an.

IV.

IV.

Etliche

Briefe

Des sel.

Christlieb Leberechts von Exter/

so derselbe

an unterschiedene Personen geschrieben.

(An seine Schwester / so damals eilff Jahr alt gewesen)

Allerliebste Schwester Marie Ließgen/

Es ist mir zu Muthe gewesen / als wenn ich der Gnade GOttes gantz beraubet wäre: Denn ich liege in solcher Noth / als ich wol mein Tage nicht gehabt habe. Es ist mir gar kein Trost zur Seiten/sondern ich bin als

ein

ein verlohren Schaf / das keiner will annehmen/und ist mein Gemüth zuschlagen / daß mein Hertz in blutigen Thränen schwimmet / und ist / als wenn ich keine Seligkeit mehr zu hoffen hätte / sondern als wenn mir die Hölle zubereitet wäre. Ich bitte euch / lachet über mein Elend nicht / sondern weinet vielmehr darüber / und schliesset doch mich allezeit in euer Gebeth ein. Gestern abend oder wenn ich nur zu GOtt seuffze / ist mir gleichsam / als wenn ich verzweifeln wolte an GOttes Gnade. Wenn ihr wieder nach Hause kommet / will ich schon ein mehrers mit euch reden. Euch/liebe Schwester / hab ich es vertrauet / sagets keinem Menschen wieder. Zerbst den 22. Maj. 1707.

(Dieses Kind ist von Jugend auf ein recht gehorsames / frommes und gottfürchtiges Kind gewesen/ so seine liebe Eltern fast niemals beleidiget hat. Geschiehet nun solches am grünen Holtz/ was will am dürren werden.)

An

(An einen Freund.)

Lieber Freund/

ICh finde es nöthig/ euch etliche Zeilen zu schreiben wegen euren Anstoß des Moscowiters/ nemlich daß Ihr noch so wenig Vertrauen auf den HErrn euren GOtt habet/ da Ihr euch doch einen Christen nennet. Ist er denn nicht der grosse GOtt/ der alle Menschen erhält/ und auf den man sein Vertrauen soll setzen? Oder (ich frage nur nach einfältiger Art) ist euch denn das Lied nicht bekant/ **wer nur den lieben GOtt läßt walten**? welches ein sehr gemein Lied/ da denn auch stehet: **wer nur dem Allerhöchsten traut/ der hat auf keinen Sand gebaut.** Aber ey lieber! ich will euch sagen/ was die Ursach sey solcher Furcht: weil ihr noch allzufleischlich seyd/ denn Paulus spricht Röm. 8. **die aber fleischlich sind/ mögen GOtt nicht gefallen**/ leicht zu schliessen/ die empfangen auch als Feinde GOttes nicht die Gaben/ die die Frommen empfahen/ als Glau-

be/

be / Liebe Hoffnung etc: Es spricht aber Paulus: Ohne Glauben ists unmüglich GOtt zu gefallen; darum rathe ich euch als ein lieber Freund / ihr wollet nur euer Leben fein nach GOttes Willen einrichten / und wenn ihr lesen wollet GOttes Befehl / so leset nur das 5. 6. und 7. Capitel Matthäi / da ein Christ recht beschrieben ist. Ihr müsset aber die Worte mit grossem Nachdencken lesen / und euch auch dahin befleißigen / dasjenige zu thun / was darinn geboten ist: Und wenn ihr euch dahin befleißiget / dasjenige zu thun / so werdet ihr auch die Krafft von GOtt es zu thun empfangen / und alsdenn werdet ihr auch den Glauben und das feste Vertrauen zu GOtt empfahen. Wollt ihr aber wissen / wie der Glaube beschaffen sey / so leset Jac. 2 / 17. 20. 26. da werdet ihr ihn recht finden. Dencket doch einmal an / ob der Moscowiter gleich so mächtig wäre / und alles verschlingen wolte; ist denn GOtt nicht gröſſer als er? (der Moscowiter) Er (GOtt)

(GOtt) kan ihn (den Moscowiter) ja den Augenblick als eine Made zerdrücken. Aber wer hierinn will einen Glauben haben / muß auch ein gut Gewißen haben; nur ich sage: ihr wollet doch den rechten Vater / GOtt / um Rath fragen / wohin ihr sollet weichen vor dem Höllischen Moscowiter / daß der euch nicht aus eurer Vestung treibe / das ist / den Frieden der Seele mit GOtt verstöre. Wollet ihr wissen / wie ich es mache: ich fürchte mich nicht für den Polacken / für dem Türcken / für den Schweden / für den Moscowiter / ja für dem Teufel selbst nicht; denn ich weiß / daß / wenn ich GOtt bey mir habe / so kan er für allen den Feinden mich behüten und beschützen: denn er ist der grosse GOtt / der HErr aller Herren / und NB. König aller Könige; so machet ihr es auch. Wer nun bey diesem grossen HErrn bleibet und ihm treulich dienet / der empfänget das schöne Kleinod Christum JEsum / und wer den hat / der kan

in

in der Welt durchkommen: Der ist das rechte Geld / mit dem man sich ernehren kan. Ich versichere euch / wenn ihr dieses Geld / Christum JEsum / habet / so wird der Kasten eures Hertzens voll werden. Ihr erlanget aber dieses schöne Kleinod durch wahres und andächtiges Gebeth. Glaubet nur / ich kan euch dis nicht sagen / wie man sich freuet / wenn man Christum hat. Ach bittet doch ja GOtt / daß ihr nach seinem Willen lebet / und daß er euch denn zu Lohn gebe das edle Kleinod Christum. Mein lieber Freund / wenn ihr den (Christum) habt / so brauchet ihr kein Geld mehr / sondern er ist ja das rechte Geld; und GOtt versorget ja ohne dem alle Menschen / so wird er euch ja / wenn ihr ihm von Hertzen dienet / noch vielmehr väterlich versorgen. Darum setzt nur euer Vertrauen auf GOtt / thut nur so / als wenn GOtt euer eintziger und liebster Vater wäre / und kein Mensch mehr in der Welt wäre / der mit euch etwas zu

thun

thun hätte; und wenn euch etwa ein Unglück widerfähret / so gehet alsbald zu GOtt und sprechet: **Mein Vater / dieses oder jenes Unglück widerfähret mir / siehe da / ich weiß mir nicht heraus zu helffen / hilff du mir heraus aus diesem oder jenem Unglück / wenn es dein heiliger Wille ist.** Wenn denn nun GOtt siehet / es sey nöthig / daß er euch heraus ziehe aus diesem oder jenem Unglück / so wird er es thun; findet er es nicht nöthig / so wird er es auch nicht thun / und doch zu eurem Besten. Und so machet es doch mit eurem lieben GOtt / und nehmet allein zu ihm Zuflucht. Ihr wisset es ja wohl / was GOtt für ein treuer liebreicher und gnädiger Vater ist / hoffet und verlasset ihr euch nur auf ihn; man verläßt sich ja wol in der Welt auf Könige / so verlasset ihr euch doch auf GOtt. Ich wolte euch / (so zu reden) wenn GOtt nicht allmächtig wäre / nicht so sehr auf GOtt weisen; aber bedencket doch / wie er allmäch-

mächtig ist: er kan ja aus Steinen Brodt machen / er kan aus steinernen Hertzen fleischerne Hertzen machen; und darum ermahne ich euch so zu ihm an / und meistens darum / daß er aus eurem und unser aller Hertzen / die da steinern sind / möge fleischerne machen. Ich vermahne euch aber auch letztens / lieber Freund / befleißiget euch doch dahin / daß ihr GOtt möget recht folgen. Trachtet doch darnach / daß ihr möget auf dem engen Wege zur Seligkeit gehen; und trachtet nicht allein darnach / (durch welches blosse Trachten viele betrogen werden) sondern wandelt auch wircklich darauf: Denn darinnen bestehet das Christenthum recht. Ach ich bitte euch / dienet doch GOtt recht lauter / und seyd nicht laulich in eurem Christenthum: denn ich weiß es / wenn einer GOtt dienet / so ist er immer mehr begieriger ihm zu dienen / und GOtt erquicket einen dann in seinem Hertzen / welches ihr / wenn ihr GOttes Willen thun werdet / auch empfin-

pfinden werdet. Hanget nicht der Welt mit an / und scheuet euch nicht / wenn sie euch verachten und verfolgen: Denn Christus spricht ja Matth. 10. **Ihr müsset gehasset werden von jedermann** / nicht um dieses oder jenes Menschen halben / sondern NB. **um meines Namens willen.** Ja schämet euch nicht vor der Welt / daß sich Christus dorten am jüngsten Gericht nicht euer schäme in die Seligkeit einzunehmen. Dencket doch an / wenn einmal Christus wird sagen: **Gehe von mir du Verfluchter ins ewige Feuer, etc.** Aber zu den Frommen: **Kommet her ihr Gesegneten etc.** welche Stimme wollet ihr lieber hören? ich glaube / die freundliche Stimme. Darum (ich meyne es sehr gut mit euch) richtet doch fein euer Leben nach GOttes Willen / daß ihr möget zur ewigen Seligkeit gelangen. Ich wolte auch gern / daß ihr hier schon schmecketet das verborgene Manna / welches ich schme-

cke /

cke/ ihr werdet es schon empfinden/ wenn ihr GOtt gehorchet/ und das thut/ was euch GOtt geboten hat. Der HErr segne euch/ erhalte euch/ erleuchte euch/ und lasse euch wachsen mit Christo an Weisheit/ Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen. Ich verbleibe

Euer geliebter Freund

Zerbst/
den 17. Jul. 1707. C. L. von Exter.

P. S. Euer Brief kam eben/ da wir fast gegessen hatten/ und weil ich hörete/ daß der liebe Papa und liebe Mamma von dem Briefe redeten/ wurde ich beweget (durch GOtt) euch etwas zu antworten.

(An Herrn Inspect. Wincklern zu Magdeburg)

Immanuel!

Lieber Herr Inspector!

ES daurete mich selbsten (nachdem ich

ich ihren Brief vom lieben Papa lesen hörete) wegen ihres jüngsten Sohnes / daß er so plötzlich / ehe man sichs versehen / hat den Tod schmecken müssen / welches ihnen / als lieben Eltern / eine grosse Betrübniß macht. GOtt leget seinen Kindern eine Last auf / aber er NB. hilfft ihnen auch wieder / und also haben sie sich zu trösten / daß es von der Hand des HErrn kommt / der da ihnē wieder helffen kan; ja sie haben auch den schönen Trost von Paulo / da er saget / daß alle Dinge den Frommen zum Besten dienen / sie seyn gut oder böse. GOtt der Allerhöchste / der ihnen diesen Sohn von der Welt genommen hat / wird Sie wiederum nicht ungesegnet lassen: denn er ist so ein treuer GOtt / der / wenn er seinen Frommen einen Segen entzogen hat / (ihnen zur Prüfung / und wenn sie redlich aushalten) so gibt er ihnen wieder einen neuen / und wol noch einen reichern. Gleichwie Hiob / als der redlich aushielt in seinem Creu-

tze / da ihm alles entnommen war von der Hand des HErrn / empfieng er noch mehr / als er vorhin hatte. Glauben sie nur / es wird ihnen auch so kommen / GOtt wird ja seine Kinder (wie schon gesagt) nicht in Noth stecken lassen: denn seine Güte gehet ja auch gegen Gottlose / so weit wie Himmel und Erden ist; wie vielmehr nun nicht gegen seine Frommen? Darum getrösten sie sich GOttes Güte und Gnade / die er gegen alle Menschen hat / und vielmehr gegen sie / als die GOtt fürchten. Es ist nur dieser Fall des Kindes eine liebe Vater-Ruthe / womit er sie als seine Kinder stäupet / und sie können sonderlich daran erkennen / daß GOtt sie lieb habe: Denn welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er auch / es mag nun seyn mit dieser oder jener Zucht. Der HErr tröste sie derohalben nun wieder mit der süssen Freudigkeit des Heiligen Geistes / und erquicke ihrer beyderseits Seelen mit seinem heiligen Worte; ja er segne das

gantze

gantze Haus mit seinem Segen seines heiligen Wortes in alle ewige Ewigkeit. Ich aber verbleibe

Ihr lieber Freund

Zerbst/
d. 26. Jul. 1707. C. L. von Exter.

(An seinen gewesenen Informatorem.)

Immanuel! Freude zuvor.

Lieber Herr Arends/

WEnn sie noch wohl auf seyn/ wird es mir lieb seyn; was mich anbelanget/ so kan ich von Gesundheit nicht viel sagen: denn die liebe Vater-Hand GOttes hat mir nun 14. Tage her sehr starcke Kopf-Schmertzen aufgeleget/daß ich auch also nicht habe können beywohnen die officia Scholastica, welche (Kopf-Schmertzen) nun ziemlich vorbey sind/ dennoch aber sich täglich etwas noch davon spüren lässet. Ich hoffe aber/ sie werden es so gut aufnehmen/ als wenn ich gesund wäre; denn Kinder GOttes

nehmen mit dem vorlieb / was der Vater schicket / wie denn auch ich damit vorlieb nehme / indem es von der lieben Vater-Hand kommt / es sey Kranckheit oder Gesundheit / Freude oder Leyd / Leben oder Tod / und ich trachte nur dahin / daß ich möge die Seelen-Speise (Verbum Dei) geniessen und theilhafftig werden; (wie ich denn nicht zweifele / daß Sie diese Seelen-Speise stets geniessen werden.) Und GOtt gibt mir denn reichlich / darum ich bitte / ja wohl noch über meine Bitte. GOtt der liebreiche erzeiget mir und uns allen so viel Gnade im Geistlichen und Leiblichen / daß wir ihm billig Danck sagen müssen. Friedrich lässet sie auch schöne grüssen / und bittet / daß / wenn sie herüber kommen / ihm doch das wahre Christenthum Joh. Arnds 2. oder 3. Groschen gültig mit bringen mögen / welches er ihnen mit allem Danck / wenn sie herüber kommen / bezahlen will. Marie Ließchen lässet ihn auch freundlich grüssen / und bittet einen freundlichen

Gruß

Gruß abzustatten bey der Frau Mutter/ Jungfer Schwestern und Herren Brüdern. Ich aber verbleibe

Ihr getreuer Freund

Zerbst/
den 26. Aug. 1707. C. L. von Exter.

P. S. Brevitas litterarum mearum Tibi placeat, nam non materiam multam habui in scribendo ad Te.

(An eben denselben.)

Immanuel! GOtt mit uns! Der HErr segne uns und erleuchte uns.

ICh sage ihnen Danck für die gute Erinnerungen / die sie mir in ihrem Briefe schreiben; GOtt gebe / daß wir dann auch dasjenige/ was er uns zu tragen gibt/ es sey im geistlichen oder leiblichen/ willig tragen und damit zufrieden seyn; Denn er ist Vater und wir

sind Kinder / darum sollen wir ihm gehorsam seyn ; und zu dem wird er uns nichts leydes thun / ob es gleich dem Fleische und alten Adam spanisch vorkömmt. Am geistlichen (dem Allerhöchsten sey Danck!) bin ich durch GOttes Gnade noch wohl auf / und GOtt hat mich etwan nun drey Tage her sehr mit seiner Gnade gespeiset / daß ich auch sehr weit in meinem Christenthum fortgangen bin / daß ich gantz bin voll gewesen der Liebe meines Heylandes / für welche Erquickung ich GOtt Danck zu sagen schuldig bin / und auch wircklich Danck sage. Ich erfreue mich darüber sehr / und nehme es von GOtt an als eine süsse Speise / die er seinen Kindern schicket und mittheilet. Will er sie aber wieder von mir nehmen / will ich dem himmlischen Vater auch dancken und damit vorlieb nehmen. Ja liebster Herr Arends / der liebe GOtt hat aus lauter Gnade meinen Sinn sehr geändert und aufs Himlische gezogen / daß ich es auch nicht sagen

kan /

kan / und GOtt nicht gnug dafür dancken kan. Wann sie auch am geistlichen noch wohl auf seyn / wird es mir von Hertzen lieb seyn: denn ich erfreue mich so sonderlich im HErrn / wenn ich sehe / daß Kinder GOttes so wohl am Geist und an geistlicher Gesundheit zunehmen / wie man sich denn billig freuen soll und kan. Ich aber bleibe

Sein treuer Freund

Zerbst
den 13. Sept. 1707. C. L. von Exter.

(An eben denselben.)

Immanuel!

Lieber Herr Arends.

Ich dancke wiederum hertzlich / daß sie mir in ihrem Schreiben auch unter andern sonderlich die Demuth recommendiret haben / welche zum Christenthum sehr nöthig ist; zwar habe ich sie durch GOttes Gnade eines Theils erlanget / aber dennoch schätze ich mich

nicht / als wenn ich sie ergriffen hätte / und bestrebe mich / darnach sie immer noch mehr zu erlangen / bis ich sie völlig ergreiffe / und zwar durch GOttes Gnade / und so in allen andern guten Dingen / auf daß meine Lampe möge voll Oele seyn / wenn ich etwan solte von dieser Welt genommen werden. Denn gleichwie das nicht genug wäre / wenn ein Bettler vor einer hohen Person erscheinen wolte / daß er nur allein etliche grobe Sachen ablege / sondern er muß gantz andere Sitten / Mores und Gebehrden lernen / und fein angethan werden; also auch wir / wenn wir wollen vor GOtt erscheinen / müssen wir gantz anders werden an Hertz / Muth und Sinn und Kräften / daß wir vor GOtt bestehen und vor sein Angesicht treten können. Was anbelanget mein Haupt / so haben die Schmertzen daran sich fast gemehret / und lassen sich noch täglich mercken. Marie Ließchen hat zwar ihre Beschwerung nicht mehr so hefftig / dennoch ist sie

nicht

nicht gantz davon befreyet. Was aber ihren geistlichen Zustand anlanget / ist sie zwar nicht weit kommen / dennoch aber hat sie ein hertzlich Verlangen / daß sie möge zur Vollkommenheit kommen / und grüsset ihn auch freundlich samt GOttlobchen. Der HErr Jnformator wolle mir doch etwan ohngefehr zu wissen thun / wenn er wieder kommen will. Kan es aber nicht seyn / daß sie es selber nicht wissen / so kan es wohl bleiben. Ich habe auch etliche Lieder durch die Hülffe GOttes gemacht / welche ich ihnen wol übersenden werde in einem andern Briefe. Ich verbleibe der göttlichen Obhut empfehlende

Sein treuer Freund

Zerbst
den 15. Sept. 1707. C. L. von Exter.

(An eben denselben)

Lieber Herr Arends /

ICh dancke ihnē hertzlich für die Liebe / die sie gegen mir haben / daß sie mich

mit etlichen Erinnerungs-Briefen in meinem Christenthum erwecken wollen/ welches mir auch sehr angenehm seyn wird/ und stets hertz-erfreulich ist/ wenn ich von sie Briefe empfange/ da sie mir denn manchmal sehr erbaulich sind. Ich bitte derohalben/ daß ich (welches wenn sie es thun werden/ mir sehr hertz-erfreulich seyn wird/ wie ich michs denn ohne dem wohl von sie versehen kan) mit in ihrem Gebeth eingeschlossen werden möge/ (wie denn wir ohne dem nicht gnug beten können und Vorbitte gnug nöthig haben) ich will auch ihrer gedencken in meinem Gebeth. GOtt mache uns aber durch solche gleichsam Wechsel-Gebethe recht vollkommen/ heilig und unschuldig/ daß wir dem Bilde Christi gemäß leben/ ihn mit Sünden nicht beleidigen/ und ihn seiner Ehre nicht berauben; ja er behalte uns heilig in seiner Liebe/ lasse uns aber erst recht heilig leben bis auf die Erscheinung JEsu Christi. Sie haben mir in ihrem Briefe geschrieben/ ich solte

ihnen

ihnen schreiben / was Marie Ließchen macht / sie wird es ihm aber wol selbsten berichten. Das Kopf-Wehe fänget bey mir wieder an / und die Krätze will mich auch nicht mit frieden lassen. GOtt wende es nur nach seinem heiligen Willen / und mache es mit uns / wie es sein heiliger Wille ist. Ich aber bleibe

Sein treuer Freund

Zerbst
den 20. Oct. 1707. C. L. von Exter.

(Zwey Tage nach diesem Briefe hat er sich geleget / und ist nicht wieder aufgestanden.)

V.

Des sel.

Christlieb Leberecht von Exter

Geistl. Lieder/

so derselbe

aufzusetzen angefangen den 12. Jul. 1707.

Im Namen JEsu.

Ein Lied vom geistlichen Kampf.

Mel. Auf Christen-Mensch/auf etc.

O JEsu Christ/ weil ietzt die Zeit/ daß wir recht sollen kämpfen/ ja gantz in dieser Eitelkeit die bösen Lüste dämpfen/ so hilff du uns doch streiten recht/ daß wir nicht werden Satans Knecht'.

2. Denn wer nicht streit't zu jeder Frist/ der wird auch nicht empfangen das Kleinod/ welches JEsus Christ den Frommen wird anhangen; er wird zu seiner

seiner Lincken stehn / und mit dem Satan müssen gehn.

3. Wohl dem nun / der hier hat gesiegt / und Satanam bezwungen / ja welcher tapffer ihn bekriegt / der wird mit neuer Zungen hier reden / und dort ewig seyn / wo alle Frommen gehen ein.

4. Der Satan setzt zwar mächtiglich sich gegen alle Frommen / doch seine Macht zerstreuet sich / eh er zum Sieg kan kommen / er wendet grosse Mühe an / daß er beraube Christi Fahn.

5. Wer überwind't durch GOttes Krafft / dem wird der HErr auch geben vom Paradiese schönen Safft dort in dem ewigen Leben; ja er wird hier auch haben schon den Vorschmack von dem Gnaden-Lohn.

6. Wer überwind't sein Fleisch und Blut / der wird am jüngsten Tage entgehen jener strengen Glut / die der verdammten Plage; er wird entgehen GOttes Zorn / der dem Gottlosen ist ein Dorn.

7. Wohl dem nun / der hier recht gesiegt / und Satanam bezwungen / ja welcher tapffer ihr bekriegt / der wird mit neuer Zungen hier reden / und dort ewig seyn / wo alle Frommen gehen ein.

Vom Zustande der kleinen Heerde.

Mel. Ach GOtt vom Himmel etc.

1. JEsu Christe / GOttes Sohn / wie ist die Welt verdorben / die Menschen sprechen dir nur Hohn / ja du bist gantz erstorben zu dieser Zeit in dieser Welt; am Glauben man auch gar nicht hält / dein Licht ist gantz erloschen.

2. Gar wenig sind der Christen noch / die dein Wort recht annehmen / ach GOtt erbarm dich ihrer doch / sieh' / wie wir uns drum grämen; ach reute doch die Boßheit aus / und mach die Hertzen zu dein'm Haus / daß du kanst darin wohnen.

3. O GOtt / mach doch dein Häufflein groß / und thu es doch vermehren / ach laß

es

es leiden keinen Stoß/ daß man dich möge ehren/ und sagen: GOtt ist doch noch HErr/ denn er beschützt sein armes Heer/ und läßt es nicht verderben.

4. Ja du wirst doch beschützen noch/ das glaub' ich/ deine Heerde/ und du wirst dich erbarmen doch/ daß sie noch grösser werde; ja GOtt du wirst auch leiden nicht/ daß man dein Häufflein so zuricht'/ und es gantz woll' zerstreuen.

5. Die Welt meynt/ wenn sie lästern kan/ seyn Christen zuverführen/ doch gantz gewiß/ es geht nicht an/ sie lassen sich nicht rühren: sie werden fester in der Lieb'/ ja auch des heiligen Geistes Trieb/ thut sich in sie vermehren.

6. Der Winter schad't den Bäumen nicht/ er macht nur besser grünen; also das Lästern ist gericht und muß uns nur bedienen/ zu grünen besser in der Zeit/ da GOttes liebe Freundlichkeit uns täglich wird erquicken.

Ein Lob-Lied.

Mel. Mein JEsu/ der du mich/ etc.

MEin Hertz ist eine Quell/ die dein

Wort

Wort klar und hell kann her erzehlen :/: doch Unvollkommenheit ist noch zu dieser Zeit in meiner Seelen :/:

2. Ich lobe/Vater/dich/daß du mich ewiglich hast angenommen :/: daß Christus meine Seel hat aus der Sünden Höl' gantz abgewonnen :/:

3. GOtt ist der Frommen Schutz/sie können sagen Trotz der Welt und Höllen :/: die Welt verfolgt sie zwar/aber im der Gefahr ist GOtt zur Seelen :/:

4. GOtt reisset aus der Noth/die ihn recht nennen GOtt nach seinem Willen :/: Er ist zu jeder Zeit bey sie in allem Leid/dasselb' zu stillen :/:

5. O Seele dancke doch/nimm ja auf dich sein Joch/es ist gantz leichte :/: Leb' doch nach seinem Will'n/daß er dich möge still'n/und auch erleuchten :/:

6. Brich meine Seele aus Christum den besten Straus/du must ihn haben :/: er kann ja allzeit dich in grossem Seelen-Stich erfreulich laben :/:

7. Christus erleuchtet gantz die Seel

mit

mit seinem Glantz/ daß sie kann leben :/: Er will sich ihr auch gar in Jammer und Gefahr zu eigen geben :/:

8. Nun GOtt gib mir den Geist der mich auch allermeist im Glauben lehre :/: gib du mir Gnad' und Krafft/ daß ich an keine Macht mich irgend kehre :/:

Ein Lied von JEsu Reinigkeit.

Mel. Wo soll ich fliehen hin/ ꝛc.

1. O JEsu du bist rein/ ach laß uns auch rein seyn/ daß wir mit dir dort oben/ den Vater können loben; laß uns doch heilig werden alhier auf dieser Erden.

2. O HErr/ wir sind voll Sünd'/ ach mach/ daß sie verschwind'/ daß sie nicht länger quäle die arm' betrübte Seele/ ach laß uns selig sterben/ und auch den Himmel erben.

3. Wirfferst der Sünden Heer hin in das tieffe Meer/ ach laß sie doch vergehen/ und ja nicht bleiben stehen im Buch/ da du thust schreiben/ was alle Menschen treiben.

Wie

Wie wir vor GOtt einst treten sollen.

Mel. JEsu Krafft der blöden etc.

1. WEg mit diesem Welt-Geschmeide/ ich fahr nun hin aus der Welt nach der schönen Himmels-Weide/ gantz hinauf zu meinem Held/ der mir beygeleget hat/ was mir auch versprochen ward.

2. Nun wer will vor GOtt bestehen/ der muß haben Heiligkeit/ und wer will zum Himmel gehen/ der muß seyn voll Reinigkeit; denn GOtt will nur haben Leut/ die da seyn voll Heiligkeit.

3. Auch muß man das Kleid anziehen/ das uns da vor GOtt recht macht/ Sünd und alles Ubel fliehen/ damit uns der Feind nachtracht't; ja will man vor GOtt bestehn/ muß man aus sich selber gehn.

4. Nun wer will zu JEsu gehen/ der muß erstlich lassen ab von dem/ was nicht kann bestehen/ eh er komme in das Grab/ daß er möge dort bestehn/ und zum Himmel frölich gehn.

Nun

5. Nun so will ich mich auch wenden zu der ew'gen Seligkeit / und will nun mein Leben enden / GOtt der HErr mach mich bereit. Ja GOtt bringe mich dahin / wohin stehet gantz mein Sinn.

Von der grossen Macht GOttes.

Mel. Wer nur den lieben GOtt etc.

1. WEr auf die Wunder GOttes achtet / der preiset seine Majestät / und wer sie klüglich recht betrachtet / der siehet / daß von statten geht / was GOtt noch einsten vorersehn / ja er sieht / daß es muß geschehn.

2. Man sehe nur an was man wolle / es ist nur lauter Wunder-Werck / und man betrachte / wie man solle / die grosse Krafft und GOttes Stärck' / so wird man wahrlich werden inn' / wie heilig heilig ist sein Sinn.

3. O GOtt du bist allein zu loben / dich mag man wohl recht nennen GOtt und HErr auf Erden / und dort oben erheben / Helffer in der Noth. Ja dich mag

man

man erhöhen wohl / und sagen / GOtt ist Güte voll.

4. Das Brodt gibst du uns / lieber HErre / aus lauter Erden nur formirt / zu zeigen / daß kein Mensche wäre / wie du / der alles so regiert; du bist gantz voller Gütigkeit / erzeigest uns viel Freundlichkeit.

Mel. Ich dancke dir schon durch etc.

1. MEin heil'ger Vater heil'ge mich durch Christum deinen Sohne / daß ich mög' seyn ein helles Licht vor deinem heiligen Throne.

2. Gib mir die wahre GOttes Lieb' / die mich recht kan erleuchten / und dabey auch des Geistes Trieb / mich stetig zu erweichen.

3. Ohn Sanfftmuth laß mich HErr auch nicht in diesem Leben leben / denn wenn sie nicht von mir geschicht / bin ich an dir kein Reben.

4. Die Demuth aber gib mir auch vor allen andern Gaben / daß ich mich nicht in meinem Muth vor andern dünck erhaben.

5. Da-

5. Daher im Creutz geduldig sey/ wenn du mir was zuschickest von Trübsal/ Leyden/ Angst und Pein/ und damit gleichsam schmückest.

6. Gib/ daß ich auch recht Leyde trag' für mein' begangne Sünde/ daß ich nicht dort die ew'ge Plag' für sie erst muß empfinden.

7. In dieser Reu und Leiden gib/ daß ich auch sey sanfftmüthig/ und alles in Gedult und Lieb' ertrage/ und sey gütig.

8. Gib aber auch/ daß ich recht sey hungrig nach deinem Worte/ und einen rechten Vorsatz frey dabey von Hertzen habe/

9. Zu werden besser in der Lieb'/ und allen andern Gaben/ und zuzunehmen in dem Fried'/ darin man Ruh kan haben.

10. Laß mich recht reines Hertzens seyn/ daß ich vor dich kan treten/ und nicht gehn in die ewge Pein/ daraus niemand kan retten.

11. Friedfertigkeit laß zeigen sich in meinem armen Hertzen/ daß ich den

Hader

Hader/Zanck und Zwist gleichsam stets mög abkertzen.

12. Wenn ich also verfolget werd' ob allen diesem Guten/so gib/ daß ich bey deiner Heerd' auch lasse mich behüten

13. Vor allem Wut und Sturm der Welt und allen Satans Listen/ daß sie mich nicht mit Mühe fäll't/ und Satan lachen müste.

14. Laß mich mit dir vereinigt seyn/ und kein' Zertrennung werden/ laß uns nicht scheiden Angst und Pein alhier auf dieser Erden.

15. Gib aber/daß ich sey wachsam/ damit Satan nicht raube mir armen meine Perlen-Kron/die du geschenckt im Glauben.

16. Den Weg laß mich auch rennen frey/ der zu dem Himmel führet/damit doch keine Heucheley man in dem Hertzen spüret.

17. Wenn sich Anfechtung bey mir find't/so sey doch HErr mein Tröster/daß ich nicht in Unglauben sinck' an dich/ o Allerhöchster.

18. Laß

18. Laß mich den Kampf vollenden recht/ den du mir hast befohlen/ und gib/ daß ich in Einfalt schlecht/ auf dich seh' unverholen.

19. Gib mir die wahre GOttes-Lieb'/ die mich recht kan erleuchten / dabey des heil'gen Geistes Trieb/ mich stetig zu erweichen.

20. Wenn ich denn ausgekämpfet hab' den Kampf/ der mir gegeben/ so gib/ daß ich denn Ruhe hab' dort in dem ewigen Leben.

Ein Lied vom Leiden Christi.

Mel. Ach Herr mich armen etc.

1. ACh wenn man recht bedencket/ wie GOtt gestorben ist/ und an das Creutz gehencket der Heyland JEsus Christ/ so ists eine grosse Liebe / die unaussprechlich ist: drum dich im Lieben übe/ weil du auf Erden bist.

2. Sein Jünger ihn hatte verrathen/ Judas Ischarioth; wegen seiner guten Thaten stund ihm nach dem Leben die Rott'/

Rott' / bis sie ihn endlich fiengen / stellten ihn Pilato dar / wie es aber Judam gienge / zeigt die Schrifft offenbar.

3. Er ward verspeyt / verhöhnet von der Gottlosen Schaar / mit Dornen gar gekrönet / uns zu erretten aus der Gefahr; es ist eine grosse Liebe / die unaussprechlich ist: Drum dich im Lieben übe / weil du auf Erden bist.

4. Dis alles hat er erduldet / dich zu erretten aus der Pein / du hasts alles verschuldet / seine Liebe ist gewesen rein: o Mensch / doch recht betrachte / was JEsus hat erduld't / das Zeitliche verachte / so findest du die Huld.

5. Denck doch stets an sein Leiden / das er für dich gethan / du wirst die Sünde meiden / und denn auch fangen an / ein Christlich Leben zu führen / das wird gefällig seyn dem grossen GOtt der Ehren / und wird dich loben fein.

Ein Buß-Lied / wenn man sich bekehret von seinem Wesen.

1. ACh betrübt ist meine Seele / weil ich

ich ietzt voll Sünden bin / und hat nun gar keine Höle / weil ich gantz mit meinem Sinn gar zu deme bin gekehrt / was der Welt beliebt und ehrt / weiß auch keine Hülff noch Rath / als bey dir / o treuer GOtt.

2. Doch ich will auf dich verlassen mich / du wirst auch meinen Schmertz lindern / und denn auf die Strassen bringen mein betrübtes Hertz / da gar kein Mensch mich betrübt / auch der Teufel gar nicht übt / ja gar nicht darff an mir üben seine Tück' und sein Belieben.

3. Du wirst lindern meinen Schmertzen / denn du bist der grosse GOtt / der uns stets zusagt von Hertzen / nun ich bin in solcher Noth: du wirst mich auch gnädig hören / ich will dich dann ewig ehren / nicht nur in der Sterblichkeit / sondern auch in Ewigkeit.

VI.

Etliche

Gebethe/

welche der sel.

Christlieb Leberecht von Exter

aufgesetzet.

Ein Gebeth zu beten/ wenn man will.

(Weil das selige Kind aus einer gewissen im Druck befindlichen kleinen Schrifft zur Auffsetzung dieses Gebeths Anlaß genommen / in welcher die Pflichten eines wahren Christen nach dem A B C. gesetzt sind; so hat man um des willen in diesem Gebeth den Anfang der Worte / worauf das Kind gezielet / mit Lateinischen Versal-Buchstaben drucken lassen.)

JEsu / mein treuer Heyland und Seelen-Hirt / gib / daß ich möge mit Maria zu deinen Füssen sitzen / und dein heiliges Wort mit rechter Aufmercksam-

samkeit hören / nicht allein aber hören / sondern auch Frucht bringen lassen in meinem Hertzen; mir kan ichs aber nicht zumessen und zuschreiben / daß ich es thun könte / sondern du allein / o JEsu / der du bist der rechte Fruchtschaffer / mußt es thun. Du leitest mich aber bald zum Beten an / da du sprichst (Matth. 7, 7.) bittet / suchet / klopfet. So bitte ich dann auch / laß dein Wort fallen (welches ist ein Saame) auf einen guten Acker / befeuchte es (das Wort GOttes) offt und viel mit dem fruchtbaren Regen deiner Gnade / deiner Liebe und deines Trostes / und daß ich also deinen Willen thue. Thue ich denn das / so bin ich dein Bruder / ja ich bin dein allervertraulichster Freund und Mit-Erbe in deinem Reiche / ich habe alsdenn zu geniessen das Erbtheil / das du mir durch dein Leiden erworben hast. Es ist mir aber auch die Brünstigkeit im Geiste sehr nöthig im Gebeth / ja noch mehr der Glaube / welcher ist der Grund aller Weisheit /

ja aller Krafft und Verständniß; so gib mir denn auch die beyden Stücke/ welche ich auch im Glauben von dir bitte/ ja gib mir um deiner Zusage das wahre Christenthum des Gebeths/ in welchem auch eingeschlossen ist die wahre Demuth des Hertzens/ die Erbarkeit/ die Frömmigkeit/ ja die Treue und nicht die Falschheit gegen meinen Nechsten. O GOtt/ gib mir Gläubigkeit/ darum schon gebeten ist. Vor allen andern aber/ wie ich möge dir gefallen/ und stets nach Himmlischen Dingen trachten/ die Sünde und alle Eitelkeit verfluchen/ die mir meine Seligkeit verschertzet. In solchen himmlischen Sinnen gib mir auch ein Keusches/ ja ein reines Hertz/ und reiß mein Hertz aus meinem Hertzen/ reiß das steinerne aus/ (das ist dasjenige Hertz/ das Gottes Wort nicht annehmen will) und gib mir das fleischerne Hertz/ das da deinen Willen thut und dein Wort annimmet; Laß auch dasjenige fleischerne Hertz/ das du mir geben wollest/ Lauter seyn in der

Liebe

Liebe gegen meinen Nechsten / in Mitleidigkeit gegen Arme / und gib / daß ich Nüchtern möge seyn zum Gebeth ; laß mich seyn Ordentlich in allen Verrichtungen / Prächtig am innerlichen Schmuck meiner Seelen ; gib mir auch das schöne freye Gewissen von Sünden und von aller Ungerechtigkeit / daß ich vor GOtt und Menschen ein gut und frey Gewissen habe. Laß mich denn auch seyn Reich an Gaben des heiligen Geistes / Sanfftmüthig gegen jedermann / welches auch eines von den Haupt-Stücken im Christenthum ; Treu dir bis in den Tod / Unterthan meinen Eltern und Obern / Wacker allezeit / Zunehmend und wachsend an der Weisheit / Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen. Dieses um Christi willen / Amen ! amen !

Ein klein Morgen-Seufftzerlein.

O Liebster Vater / es bricht jetzund der Tag an / ach laß es auch in

meiner Seelen Tag werden; ja komm/ mache Wohnung bey mir armen sündigen Menschen/ daß alles/ was ich heute thun werde/ mir wohl von statten gehe/ und daß es geschehe zu deines Namens Preis und Ruhm. Ach Vater/ laß mich nicht in Sünden fallen/ sondern laß mich in Gerechtigkeit mit dir zeitlich und ewig leben/ amen! amen!

Ein klein Abend-Seufftzerlein.

JEsu/ mein treuer Bräutigam meiner Seelen/ bewahre mich auch diese Nacht gnädiglich/ und siehe nicht an die Menge meiner Sünden: Denn vor dir ist ja kein Mensch gerecht; und meistens verzeihe mir die verborgenen Fehler/ und laß den Teufel nicht an meine Seele gelangen/ der stets herum gehet wie ein brüllender Löwe/ und uns suchet zu verschlingen/ Amen/ Amen!

VII.

Des sel.

Christlieb Leberecht von Exter

MEDITATION

über

den V. Psalm.

Der fünfte Psalm.

HErr / höre mein Wort / mercke auf meine Rede. Vernimm mein Schreyen / mein König und mein GOtt / denn ich will vor dir beten. HErr früh wolltest du meine Stimme hören / früh will ich mich zu dir schicken und drauf mercken. Denn du bist nicht ein GOtt / dem gottlos Wesen gefällt / wer böse ist / bleibet nicht vor dir. Die Ruhmredigen bestehen nicht vor deinen Augen / du bist feind allen Ubelthätern. Du bringest die Lügner um / der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und falschen. Ich aber will in dein Haus gehen auf

deine grosse Güte / und anbeten gegen deinen heiligen Tempel in deiner Furcht. HErr / leite mich in deiner Gerechtigkeit / um meiner Feinde willen / richte deinen Weg vor mir her. Denn in ihrem Munde ist nichts gewisses / ihr inwendiges ist Hertzleyd / ihr Rachen ist ein offenes Grab / mit ihren Zungen heucheln sie. Schuldige sie GOtt / daß sie fallen von ihrem Vornehmen / stosse sie aus um ihrer grossen Ubertretung willen / denn sie sind dir widerspenstig. Laß sich freuen alle / die auf dich trauen / ewiglich laß sie rühmen / denn du beschirmest sie / frölich laß seyn in dir / die deinen Namen lieben. Denn du HErr segnest die Gerechten / du krönest sie mit Gnaden / wie mit einem Schilde.

Meditation über diesen Psalm.

IM Anfange dieses Psalms wird uns sehr fein gewiesen / wie GOtt das Gebeth erhöre / und zwar / wenn man nicht

nicht böse / lügenhafft / ruhmredig / stoltz und gottlos sey : denn nachdem er um Erhörung gebeten / so spricht er ferner : **denn du / o GOtt / bist nicht ein GOtt / dem gottlos Wesen gefällt / wer böse ist / bleibet nicht vor dir etc.** als wolte er sagen : Lieber GOtt / weil keiner erhöret wird von dir / er lasse denn ab vom Bösen / und thue Gutes / so bitte ich dich / kehre auch mein Hertz ab vom Bösen / von Stoltz / Bosheit und Hochmuth / damit du mich gnädig erhören könnest / und daß mein Gebeth dir gefalle.

Und also nehmen wir hieraus zur Lehre / daß / wenn GOtt uns erhören soll / wir auch ablassen müssen vom Bösen und von aller Ubelthat / sonst werden wir samt unserm Gebeth GOtt mißfallen : denn so spricht er : **denn du bist nicht ein GOtt / dem gottlos Wesen gefällt / wer böse ist / bleibet nicht vor dir.**

GOtt ist selbsten die Heiligkeit / und ein

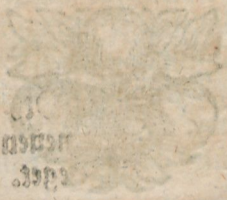
sehr

sehr heiliges Wesen; darum kan er nicht leiden / daß etwas Unheiliges sich zu ihm nahe / sondern die mit ihm reden wollen / müssen sehen / daß sie durch Christum die Heiligkeit erlangen / und alsdenn können sie sich zu ihm nahen / und von ihm erhöret werden / und mit dem David in das Haus GOttes gehen / und ihn loben. Alsdenn können sie gefällig erscheinen vor GOttes Angesicht / und alsdenn können sie von GOtt Erhörung erlangen / und können versichert seyn / sie werden von GOtt Hülffe und Trost empfahen / und der HErr werde sie leiten in seiner Gerechtigkeit / um ihrer Feinde willen.

Es wird uns denn nun auch in unserm Psalm letzlich vorgestellet / wie der HErr die Frommen segne / und wie der Höchste ihr Schild sey; denn so heißt es im letzten Vers: **du HErr segnest die Gerechten / du krönest sie mit Gnade / als mit einem Schilde.** Anzuzeigen / daß

daß GOtt der Frommen Hülffe und Schutz sey / ob auch alle Gottlosen wider sie ihre Macht ausüben wolten; und daß er auch ein solcher HErr sey / der so viel Gnade gibt denen / die ihn lieben / daß sie gleichsam davon gekrönet werden / und damit beschützet werden wider alle leibliche und geistliche Anläuffe.

Darum sollen wir uns nun auch zu dem HErrn wenden / der da kan geben die Gnade so reichlich; und / weil wir so viel Schutzes bedürffen / zu dem HErrn wenden / der da kan so reichlich behüten und beschützen: so werden wir gewiß in grosse Sicherheit und Ruhe der Seelen gelangen / daß uns kein Feind etwas wird schaden können.



AB: 71 B 3/624

ULB Halle 3
002 401 975

Sb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-421976-p0210-0

Eines zehen-jährigen Knabens

Christlied Leberecht von Exter /

aus Zerbst/

Christlich geführter

Lebens-Lauff /

Nebst dessen angefangenen Tractätlein

vom

Wahren Christenthum /

ingleichen seine

Briefe und Lieder / &c.

im Lobe Gottes/und allgemeiner/sonderlich

über der lieben Jugend Christl. Erbauung

zum öffentlichen Druck gegeben/

und

Sr. Hoch-Fürstl. Durchl.

Herrn Anton Günthern /

Fürsten zu Anhalt ꝛc. ꝛc.

unterthänigst dediciret

von

August Hermann Francken /

SS. Theol. Prof. und Past.

Halle / zu finden im Buchladen des Wäysenhauses. 1708.